



Stadt Kitzbühel

Jahrgang 12/Nr. 7

Mitteilungsblatt der Stadtverwaltung

Juli 2008

84. Kitzbüheler

Jahrmarkt der Stadtmusik



Samstag, 2. August 2008





*Kirchenmusik
in der
Stadtpfarrkirche*

Freitag, 15. August

Hochfest „Mariä Himmelfahrt“

Hoher Frauentag - Tiroler Landesfeiertag
Hochamt 9 Uhr

Fanfare für Bläser, Pauken und
Orgel von Joseph Messner

Missa in C-Dur „Krönungsmesse“ für Soli, Chor,
Orchester und Orgel von W. A. Mozart KV 317

*Ausführende: Solisten, Chor und Orchester der
Stadtpfarrkirche St. Andreas*
Orgel: Prof. Mag. Alois Pletzer
Leitung: Andreas Feller



*Zur lieben Erinnerung
an Frau*

Josefa Tonner

* 20. 12. 1921

† 2. 7. 2008

Sirenen im Katharinenturm



Wie von der Stadtzeitung bereits in der Märzangabe dieses Jahres berichtet, werden von der Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Kitzbühel neue Sirenenstandorte installiert. Einer davon ist im Turm der Katharinenkirche untergebracht und löst den bisherigen innerstädtischen Standort im Pflughofturm ab. Kürzlich wurde die neue Sirenenanlage von den Stadtwerke-Mitarbeitern Michael Wessner (links) und Roland Prantner im Glockenturm eingebaut. Zu hören sind die Sirenen - außer im Ernstfall - wöchentlich bei der Sirenenprobe am Samstag um 12 Uhr Mittag.

„Mesnerhaus-Hoangascht“

Bei Gulaschsuppe, Würstl oder Kaffee und Kuchen kann man gemütlich plaudern und erspart sich das Kochen zu Hause! Für Kinder gibt es „Gratisgetränke“ und Spielmöglichkeiten!

Jeden 1. Sonntag im Monat nach der 11-Uhr-Messe.

Nächster Termin: Sonntag, 3. August



Ehrenzeichen der Stadt für Hellmuth Dieter Küchenmeister

Der Gemeinderat der Stadt Kitzbühel hat in seiner Sitzung vom 11. Juni 2007 beschlossen, Herrn **Hellmuth Dieter Küchenmeister** für seine vielfältigen Verdienste auf dem Gebiet des Sports das Ehrenzeichen der Stadt Kitzbühel zu verleihen. Die Feier fand am Freitag, 25. Juli 2008 im Rathaussaal statt.

Nachstehend die von **Bürgermeister Dr. Klaus Winkler** aus diesem Anlass gehaltene Laudatio:

Vor wenigen Tagen, am vergangenen Sonntag, wurde beim Finale des Austrian Open zum vorerst letzten Mal bei einem international bedeutenden Tennisturnier in Kitzbühel aufgeschlagen. Wie es mit dem Tennissport in Kitzbühel weitergeht, weiß derzeit niemand so genau. Was uns bleibt, ist ein Rückblick auf mehr als sechzig Jahre erfolgreiche Sportgeschichte in Kitzbühel. Diese derzeit ungewisse Situation betrübt nicht nur mich als Bürgermeister, sondern betrübt uns alle. Eine Person, die aber mehr als andere unter dem Schicksal des Kitzbüheler Tennisturniers leiden, sitzt heute mitten unter uns. Diese Person hat dem Turnier, das sich vom kleinen Alpenländerpokal in den Vierzigerjahren des vergangenen Jahrhunderts zu einem international bedeutenden Tennisturnier entwickeln sollte, 50 Jahre als Turnierdirektor seinen Stempel aufgedrückt. Diese Person ist Hellmuth Dieter Küchenmeister.

Aber Hellmuth Dieter Küchenmeister hat nicht nur große Verdienste um den Tennissport in seiner Heimatstadt Kitzbühel erworben. Auch



Bürgermeister Dr. Klaus Winkler überreicht Hellmuth Dieter Küchenmeister die Ehrenurkunde.

die Entwicklung des Eishockey- und Curlingsports hat in Kitzbühel jahrzehntelang Hellmuth Dieter Küchenmeister mitgeprägt.

Der heutige Anlass soll daher Dankabstattung für einen Lebenslauf sein, der der Sportgeschichte unserer Stadt Kitzbühel viele weitere erfolgreiche Kapitel hinzugefügt hat.

Lassen Sie mich einleitend diesen Lebenslauf ein wenig skizzieren:

Geboren wurde Hellmuth Dieter Küchenmeister am 13.

Oktober 1935 in Chemnitz. Er kam im Zuge der Kriegswirren als Kind nach Kitzbühel, ging vier Jahre lang in die hiesige Volksschule, absolvierte daraufhin 8 Klassen am Bundesrealgymnasium Kufstein, die er mit der Matura abschloss.

Nach der Schulausbildung war Hellmuth Dieter Küchenmeister beruflich zunächst zwei Winter lang als Sekretär bei der Skischule Kirchberg beschäftigt, einen Sommer lang war er in der Landwirtschaft in Rotholz tätig, einen

weiteren Sommer arbeitete er bei einem Bauern in Auerach. Damals war Hellmuth Dieter Küchenmeister noch deutscher Staatsbürger und als solcher konnte er nicht in die Försterschule Orth bei Gmunden aufgenommen werden, er musste also die Zeit bis zur Verleihung der österreichischen Staatsbürgerschaft überbrücken.

Seine berufliche Heimat sollte schließlich der Tiroler Wirtschaftsbund werden. Über Vermittlung von Ing. Hans Zwerger konnte Hellmuth Dieter Küchenmeister am 1. Mai 1957 die Stelle als Bezirkssekretär in Kitzbühel antreten. Seiner Dienststelle blieb er fast 45 Jahre treu, bis zu seiner Pensionierung am 31. Dezember 2001. Da im persönlichen Wortschatz eines Hellmuth Dieter Küchenmeister das Wort „Ruhestand“ nicht vorkommt, hat er bereits am Tag nach seinem Pensionsantritt mit einer neuen Beschäftigung begonnen und war bis dato als Konsulent für Bundesrat Hans Ager, dem langjährigen Wirtschaftsbundobmann im Bezirk Kitzbühel, tätig.

Neben seiner beruflichen Laufbahn war das Leben von Hellmuth Dieter Küchenmeister aber vor allem geprägt vom Sport. Wie eingangs bereits erwähnt, sind hier vor allem die Sportarten Tennis, Eishockey und Curling zu nennen, denen er jahrzehntelang mit viel Engagement und Herzblut verbunden war und noch immer ist. Und dies nicht nur als Sportler, sondern vor allem auch als Funktionär.

Bereits Anfang der 50er Jahre hatte er begonnen, Tennis und Eishockey aktiv zu betreiben. Während es im Tennis bei ei-



*Fortsetzung von Seite 3
Verleihung Ehrenzeichen
Hellmuth Dieter Küchenmeister*

nigen regionalen Titeln blieb, schaffte er im Eishockeysport bereits als Jugendlicher einen beachtlichen Erfolg. Mit der Jugendmannschaft des Kitzbüheler Eishockeyclubs wurde er im Winter 1955/56 Österreichischer Jugend-Staatsmeister. Das entscheidende Spiel gegen den Wiener Eislaufverein wurde mit 5:4 gewonnen. Zu diesem Spiel gibt es eine kleine Anekdote: Die Meisterschaftsmedaillen mussten den Kitzbühelern nachgeschickt werden, weil diese bereits auf Wien graviert gewesen waren. Mit dem Sieg der Kitzbüheler Mannschaft hat eben niemand gerechnet.

Später spielte Hellmuth Dieter Küchenmeister jahrelang in der erfolgreichen Kampfmannschaft des KEC, zunächst als Verteidiger, später als Torwart. Der KEC war in dieser Zeit in der höchsten österreichischen Spielklasse, wobei sogar zweite und dritte Meisterschaftsplätze errungen werden konnten. Einige Mitspieler Küchenmeisters spielten jahrelang im Österreichischen Nationalteam und erhielten Einberufungen für Weltmeisterschaften und zu olympischen Spielen (z.B.: Adi Bachler, Wolfgang Jöchel, Remus Paur, Rudi Monitzer...). Der KEC war damals auch international eine angesehene Spitzenmannschaft und wurde oft zu Turnieren ins Ausland eingeladen, wie z.B. zum Spengler Cup in Davos.

Die größten Erfolge als Sportler konnte Hellmuth Dieter Küchenmeister aber im Curling erreichen. Nach Beendigung seiner sportlichen Laufbahn im Eishockeysport nach der Saison 1977/78 überredeten ihn einige ehemalige Eishockey-Kollegen, mit dem Curlingsport zu be-



Die Eishockeykollegen von einst kamen ebenfalls zur Ehrenfeier. Im Bild hinten von links: Adi Bachler, Michael Horn, Konrad Staudinger, Heinz Achhoner, Hellmuth Dieter Küchenmeister Heinrich Messenlechner und Heinrich Hölzl, unten v.l.: Gerhard Eilenberger und Remus Paur.

ginnen. Was danach folgte, sollte dem nicht gerade dünn beschriebenen, erfolgreichen Kitzbüheler Sportbuch weitere Seiten anfügen. Hellmuth Dieter Küchenmeister errang mit seiner jeweiligen Mannschaft zwischen 1981 und 1995 nicht weniger als 12 mal den österreichischen Staatsmeistertitel der Herren. Zehn mal hat er mit seiner Mannschaft Österreich bei Europameisterschaften vertreten dürfen. Höhepunkte waren sicherlich die Qualifikationen für die Weltmeisterschaften 1983 in Regina/Kanada und 1984 in Duluth-Superior/USA.

Im Curlingsport ist Küchenmeister noch immer aktiv. Lautete die Devise für den Sportler Hellmuth Dieter Küchenmeister immer: vollster Einsatz!, so galt dies nicht minder für ihn als Funktionär.

Schon mit jungen Jahren erkannte er, dass man sich als

solcher zur Verfügung stellen muss, wenn man etwas bewegen oder ändern möchte. So wurde er bereits 1952, mit 17 Jahren, als Spielervertreter in den Ausschuss des KEC gewählt. 1954 wurde er Schriftführer. Diese Funktion behielt er mehr als 20 Jahre bis zu seinem Rücktritt als Aktiver inne.

Seine rückblickend wohl herausragendste Leistung für den Eishockeysport in seiner Heimatstadt Kitzbühel war die Gründung des „Kunsteisbahnvereins Kitzbühel“. Hellmuth Dieter Küchenmeister war mit vier Kollegen (Otto Hölzl, Max Werner, Dr. Kurt Oberngruber und Hubert Leitner) Gründungsmitglied dieses Vereins, der sich zur Aufgabe machte, in Kitzbühel eine Kunsteisbahn zu errichten. Zu bemerken ist dabei, dass er gemeinsam mit den genannten Gründungsmitgliedern auch persönliche Haftungen übernahm, was

ein äußerst hohes finanzielles Risiko mit sich brachte. Aber auch hier ließ er sich nicht beirren und konnte schließlich gemeinsam mit seinen Kollegen den Bau des Eisstadions am Leberberg umsetzen. Die Kunsteisbahn erhielt der Verein nach den olympischen Spielen 1964 in Innsbruck als Sachsubvention. Erst Ende der Siebzigerjahre übernahm die Stadtgemeinde das Stadion und die Haftung. Mehr als vierzig Jahre lang gab es am Leberberg spannende Eishockeyspiele zu sehen, viele Jahre davon auf höchstem Niveau. Wobei sich noch heute viele Legenden um so manches Heimspiel ranken. Alles dies ist nicht zuletzt dem großen Pioniergeist von Hellmuth Dieter Küchenmeister zu danken.

Nicht weniger Engagement zeigte er beim heimischen Tennissport. Bereits 1951 begann er in der Sektion Tennis



des Kitzbüheler Eishockey Clubs mitzuarbeiten. 1954 war er zum ersten Mal Turnierleiter beim „Alpenländerpokal“, dem Vorgängerturnier des Head Cups Kitzbühel. Ganze 50 Jahre lang – bis 2004 – sollte Hellmuth Dieter Küchenmeister Turnierleiter des bedeutendsten internationalen Tennisturnieres in Österreich, das in den letzten Jahren in Generali open umbenannt wurde, bleiben.

Auch bei der Gründung des Kitzbüheler Tennis Clubs im Jahr 1955 war Hellmuth Dieter Küchenmeister an vorderster Front dabei und fungierte von 1955 bis 1981 im Vorstand als Schriftführer. Von 1970 bis 2004 war er auch Vizepräsident des Kitzbüheler Tennisclubs. In seiner Zeit als Tennisfunktionär konnte unter seiner Mitwirkung in Kitzbühel vieles umgesetzt werden, was von jahrzehntelanger Bedeutung war und noch ist. Alles aufzuzählen würde den heutigen Rahmen bei weitem sprengen, zu nennen ist unter anderem: 1958: Bau des Clubheimes für Tennis, Fußball und Eishockey durch die Stadtgemeinde, 1959: Etablierung der ersten internationalen Tennismeisterschaft von Österreich und zugleich erste TV-Übertragung durch den ORF, 1970: Gründung des „Head Cups“, 1972 kann der erste permanente Centercourt Österreichs (3.500 Sitzplätze) eingeweiht werden, 1989: der Head-Cup wird Teil der weltweiten ATP-Tour, 1990: Beginn des Umbaus der Tennisanlage an der Kapser Brücke, 1991: Eröffnung des neuen Tennisstadions mit 7.000 Sitzplätzen, 1998: Center Court II mit 2.000 Sitzplätzen und Grand Stand mit 1.500 Sitzplätzen errichtet, ab 1999 zählt das Kitzbüheler Tennisturnier zu den 20 größten ATP-Turnieren.

Wer Hellmuth Dieter Kü-

chenmeister kennt, den wundert es nicht, dass er neben all diesen Tätigkeiten nicht davor zurückgeschreckt ist, auch beim Kitzbüheler Curlingclub führende Funktionen zu übernehmen. So stand er dem Verein von 1979 bis 1992 als Obmann vor. Seit seinem Ausscheiden aus dem Vorstand bekleidet er das Amt des Ehrenpräsidenten. In seine Funktionszeit fiel der Bau der ersten und noch immer einzigen 2-Rink-Curlinghalle durch die Stadtgemeinde. Wobei die Umsetzung dieses Bauvorhabens nicht zuletzt auf die große Beharrlichkeit Küchenmeisters zurückzuführen ist. 1980 gründete er gemeinsam mit Günther Hummelt den Österreichischen Curlingverband (ÖCV). Dies war Voraussetzung dafür, dass auch österreichische Mannschaften an Europa- und Weltmeisterschaften teilnehmen konnten. Von 1981 bis 1991 war Hellmuth Dieter Küchenmeister auch Vizepräsident des ÖCV. Sein großes Engagement wurde in den vergangenen Jahren bereits mit zahlreichen Ehrungen und Auszeichnungen gewürdigt, die alle aufzuzählen ich außerstande bin.

Dieser Lebenslauf ringt nicht nur mir, sondern uns allen Respekt ab. Die Stadt Kitzbühel möchte daher nicht anstehen und Herrn Hellmuth Dieter Küchenmeister mit dem heutigen Tag die ihm gebührende Ehrung angedeihen zu lassen.

In diesem Sinne hat der Gemeinderat einstimmig beschlossen, Ihnen Herr Hellmuth Dieter Küchenmeister das Ehrenzeichen der Stadt Kitzbühel zu verleihen. Die Stadt Kitzbühel hofft, Ihnen, sehr geehrter Herr Küchenmeister, mit dieser Auszeichnung Freude zu bereiten und ich als Bürgermeister bedanke mich für Ihr enormes Engagement.

STÄDTISCHES KULTURREFERAT



Stadträtin Dr. Barbara Planer mit der neuen Stadtschreiberin Selma Mahlknecht.

Kulturprojekt Stadtschreiberin

Das auf Initiative des städtischen Kulturamtes und OStR. Joachim Burger im vergangenen Jahr gestartete Kulturprojekt eines Kitzbüheler Stadtschreibers findet im heurigen Herbst eine Fortsetzung.

Es handelt sich dabei um ein Arbeitsstipendium für Literatur, bei dem einem Nachwuchsliteraten oder Literatin die Möglichkeit geboten wird, zwei Monate in Kitzbühel zu verbringen. Die Kommunikation mit literaturinteressierten Menschen vor Ort ist dabei gewünscht.

Das Kulturprojekt wird jeweils mit einem Essay, in dem die gesammelten Eindrücke verarbeitet werden, abgeschlossen. Der Essay

wird in der Stadtzeitung publiziert.

Dankenswerterweise hat sich auch heuer OStR. Burger wieder als Kurator zur Verfügung gestellt. Kürzlich konnte er die Südtirolerin **Selma Mahlknecht** als neue Stadtschreiberin präsentieren. Sie absolvierte das Studium Drehbuch und Dramaturgie an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien und hat bereits mehrere Bücher veröffentlicht. Die Nachwuchsautorin wird die Monate Oktober und November in Kitzbühel verbringen.

Finanziell unterstützt wird das Projekt auch vom Land Tirol und der Raiffeisenbank Kitzbühel.



Keine Agrargemeinschaft aus Gemeindegut in Kitzbühel

Die Diskussion um die Agrargemeinschaften aus früherem Gemeindegut hält seit einiger Zeit an und war Thema im abgelaufenen Wahlkampf zur heurigen Landtagswahl. Dabei gibt es im Tiroler Unterland kaum solche, in der Region Kitzbühel gar keine.

Eine Agrargemeinschaft ist eine Vereinigung von Liegenschaftseigentümern, denen ein gemeinsames Eigentumsrecht an Grundstücken zusteht. Die Zugehörigkeit der einzelnen Mitglieder zur Agrargemeinschaft ist als Anteilsrecht im Grundbuch ersichtlich, die Grundbucheinlage, mit der dieses Anteilsrecht verbunden ist, nennt man Stammsitzliegenschaft. Agrargemeinschaften sind Körperschaften öffentlichen Rechts und damit ein selbstständiges Rechtssubjekt.

Manche Agrargemeinschaften sind Jahrhunderte alt und waren teilweise frü-



Vogelschauerspektive auf die städtische Schattbergalm. Die Unterteilung derselben in drei Bereiche durch dazwischenliegende bewaldete Streifen ist deutlich zu erkennen. Daher rührt auch die vor allem bei älteren angestammten Einheimischen erfreulicherweise noch immer verwendete Bezeichnung „Dritter Schattberg“.

her in anderen Rechtsformen organisiert. Ihre Vorgeschichte ist durchaus unterschiedlich. Manche sind aus dem Gemeinschaftseigentum der Bauern eines Dorfes

an Alm- oder Waldliegenschaften entstanden. Daneben gibt es auch sogenannte bürgerliche Agrargemeinschaften, die aus dem Gemeinschaftseigentum an Lie-

genschaften oder sonstigen Werten der Bürger einer Stadt- oder Marktgemeinde hervorgegangen sind.

In Tirol gibt es derzeit knapp 2.000 Agrargemeinschaften, ca. 400 davon bilden den Gegenstand der eingangs erwähnten Diskussion. Es handelt sich um die sogenannten „Gemeindeguts-Agrargemeinschaften“. Diese gingen in den 1950er und 1960er Jahren aus dem sogenannten Gemeindegut hervor. Tirolweit steht eine Gesamtfläche von insgesamt 2.100 km² im Eigentum dieser Gemeindeguts-Agrargemeinschaften, bei einer Gesamtfläche des Landes von 12.648 km² ein beträchtlicher Anteil etwa im Ausmaß von ganz Osttirol.

Die Tiroler Gemeindeordnung unterscheidet zwischen Gemeindevermögen, öffentlichem Gut und Gemeindegut. Über Gemeindevermögen ist die Gemeinde gleich einem privaten Eigentümer verfügungsberechtigt, dazu zählt der Großteil des Liegenschaftsbesitzes einer Gemeinde. Öffentliches Gut ist



Jährlich einmal im Juli besichtigt der Gemeinderat der Stadt Kitzbühel den Gegenstand des nebenstehenden Aufsatzes bildenden großen städtischen Grundbesitz im Bereich Schattberg / Hahnenkamm. Dazu sind auch Vertreter der Bergbahn AG und des Kitzbüheler Ski Clubs eingeladen. Das Foto entstand anlässlich der heurigen Begehung, ganz rechts Bürgermeister Dr. Klaus Winkler, zweiter v. l. der bereits seit 28 Jahren zuständige Referent des Gemeinderates für Land- und Forstwirtschaft Peter Hechenberger. Dieser berichtet über das Ergebnis der Almbegehung dann traditionell in der auf diese folgenden Gemeinderatssitzung.



der dem Gemeingebrauch dienende Teil des Gemeindevermögens, bevorzugtes Beispiel Straßen und Wege. Daneben gibt es eben dann auch noch sogenanntes Gemeindegut. Das sind Grundstücke, die dazu bestimmt sind, einerseits Nutzungsberechtigten Holzbezug und Weide zu ermöglichen, andererseits den Bedürfnissen der Gemeinde zu dienen. Den erwähnten Nutzungsberechtigten stand allerdings ursprünglich keinerlei eigentumsmäßige Beteiligung an der Substanz der Liegenschaften zu. Diese änderte sich dann mit der Gründung von Agrargemeinschaften aus Gemeindegut durch Bescheide der bei der Tiroler Landesregierung eingerichteten Agrarbehörde, wobei in den Gemeinden diese Änderung der Eigentumsverhältnisse unterschiedlich abgewickelt wurde. Manche Gemeinden haben nicht zugestimmt, andere beteiligten sich an den Agrargemeinschaften, lösten Grundstücke heraus oder erhielten Nutzungsrechte.

Letztlich wurde das Problem dadurch schlagend, dass heute Agrargemeinschaftsmitglieder teils keine Bauern mehr sind und die Wald- und Weidenutzung kein lukratives Geschäft mehr ist. Ein solches sind jedoch sehr wohl Verpachtungen von Flächen für Wintersportzwecke, Gastronomie, Deponien, Schotterabbau usw. Der Streit um eine mögliche Rückführung der Agrargemeinschaften in

das Eigentum der betreffenden Gemeinden wird wohl noch längere Zeit nicht zur Ruhe kommen.

Auf die Verhältnisse in der Stadt Kitzbühel angewendet würde der Bestand einer solchen Agrargemeinschaft beispielsweise bedeuten, dass der große Grundbesitz der Stadt im Bereich Ehrenbach / Schattberg / Hahnenkamm (mehr als 500 ha) einer Agrargemeinschaft und nicht der Stadt Kitzbühel direkt zugute käme. Eine derartige Änderung ist glücklicherweise nie geschehen, vielmehr nahm die Sache in Kitzbühel eine eigenständige Entwicklung. 1297 schenkte Rudolf, Pfalzgraf am Rhein und Herzog in Bayern, den Bürgern von Kitzbühel den großen Realbesitz Schattberg / Ehrenbach / Jufen, also fast den gesamten Ostabhang des Hahnenkamms zwischen dem Hausberggraben und dem Ehrenbachgraben. Die Bürger waren Ackerbürger, das heißt sie betrieben auch Landwirtschaft – so bildete die Zuwendung des Herzogs eine wichtige wirtschaftliche Stütze.

Diesen Gemeinbesitz der Stadt hegte und pflegte die Bürgerschaft und es ist klar, dass in den Kitzbüheler Stadtrechten durch die Jahrhunderte eine ordnende Hand spürbar ist. Dies betraf vor allem die Bestimmungen über die Nutzung der Gemeinweide am Schattberg, um diese nicht zu „überladen“. Ein Alpherr, auch „Zueseher“ genannt,

hatte auf die Einhaltung der Stiftsordnung zu achten, ein Hüter war für die Beaufsichtigung des Viehs und die Sauberhaltung der Weide zuständig. Ab 1794 unterschied man zwischen Bürgern mit Recht auf Weide und Nutzung des Schattbergs und solchen Bürgern ohne diese Rechte. Ab 1835 gab es einen sogenannten Realbürgerverband, nur die Realbürger waren Mitbesitzer an den Gütern am Schattberg und Ehrenbach.

Allmählich nahm das Interesse der Bürger an der Nutzung des Schattbergs aber ab. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts gab es nur mehr wenige, die Rinder hielten. Nach dem 1. Weltkrieg trieben nur mehr 6 Bürger auf den Schattberg. Damit das Vieh im Sommer auf der Gemeinweide bleiben konnte, ohne dass es täglich auf- und abgetrieben werden musste, wurde 1936 auf dem Schattberg ein Stall gebaut. Damit hörte der Viehtrieb dorthin

ganz auf. Der letzte Schattberghüter Andreas Oberbauer hatte fast nur mehr sein eigenes Vieh am Schattberg. Als die Schattbergsiedlung entstand, wurde der Stall abgetragen und 1952 weiter oben aufgestellt. Die so entstandene Schattbergalm brannte 1954 ab, wurde danach aber wieder aufgebaut. Mittlerweile ist der gesamte städtische Alpbesitz verpachtet, die Schattbergalm ist als Schneefuchaltalm dem Jufen zugeschlagen.

Dieses riesige Grundeigentum der Stadt Kitzbühel begünstigt natürlich die Entwicklung von Skigebiet und Bergbahn seit Jahrzehnten bis heute ganz wesentlich. Zur „Ehrenbach- und Schattbergstift“ kann der interessierte Leser verwiesen werden auf die nicht allzu langen Ausführungen im Stadtbuch Band IV, S 294 bis 297 sowie auf die von OSR Peter Brandstätter textierte Zusammenfassung in der Stadtzeitung Ausgabe Oktober 1998.



Mit einem „Spezialgefährt“ wurden kürzlich die besonders in Ufernähe immer wieder wuchernden Algen aus dem Schwarzsee entfernt. Diese sogenannte Grünalge ist zwar störend, hat aber keinen negativen Einfluss auf die Wasserqualität. Dies bestätigen auch regelmäßig stattfindende Tests. Das Wasser des Schwarzsees ist nährstoffreich, was den Algenwuchs begünstigt.

Die Enttäuschten und Beleidigten: Wenn Wut die Politik beherrscht, können auch andere Gespenster zu unbeherrschbaren Bedrohungen werden. Das macht einen Zerfall des Parteiensystems so gefährlich

Gustav Seibt
in der „Süddeutschen Zeitung“



Bergbahn AG: Neubestellung Aufsichtsrat

Am Freitag, 18. Juli, fand die 81. Hauptversammlung der Aktionäre der Bergbahn AG Kitzbühel statt. Wobei nach Ablauf der fünfjährigen Funktionsperiode der Aufsichtsrat neu gewählt wurde. Von den 18 Mitgliedern des Aufsichtsrates sind nach der sogenannten arbeitsverfassungsrechtlichen Drittelparität 6 aus dem Betriebsrat zu entsenden.

Kitzbühels **Bürgermeister Dr. Klaus Winkler** legte als Vertreter des Hauptaktionärs (*Anmerkung: die Stadt Kitzbühel hält 49,93% des Aktienkapitals der Bergbahn AG*) eine Liste mit elf Personen als Wahlvorschlag für den Aufsichtsrat vor, welche letztlich große Zustimmung fand. In das Kontrollgremium der Bergbahn gewählt wurden folgende Personen: Als Vertreter der Stadt Kitzbühel **Bürgermeister Dr. Klaus Winkler** sowie die Vizebürgermeister Ing. Gerhard Eilenberger und Otto Dander. Weiters die Vertreter der Bergbahn-Anrainergemeinden **Bürgermeister Dr. Wolfgang Viertler** (Mittersill), **Bürgermeister Heinz Leitner** (Jochberg) und Ge-

meinderat **Stefan Hetzenauer** (Kirchberg). Hinzu kommen Personen, welche durch ihren Tätigkeitsbereich Bezug zur Bergbahn haben: **Peter Obernauer** (Rennleiter beim Hahnenkammrennen und Vorstand im Kitzbüheler Skiclub), **Franz Reisch** (Alpenhaus Kitzbüheler Horn), **Rudolf Sailer** (Leiter Skischule Rote Teufel) sowie **Ernst Hinterseer** (Skilegende). Einzig **Andrea Hopfner** (Tochter des Liftpioniers **Andreas Bachler**) konnte nicht berücksichtigt werden. Ihren Platz als Aufsichtsrat nahm Gemeinderat **Horst Wendling** als Vertreter der Kleinaktionäre ein. Satzungsgemäß in den Aufsichtsrat entsendet wurde zudem **Dr. Christian Harisch** als Vertreter von Kitzbühel Tourismus.

Die Zusammensetzung des Aufsichtsrates berücksichtigt somit einerseits eine regionale Ausgewogenheit und unterstreicht zugleich eine starke Positionierung der Stadt Kitzbühel.

Dass die Stadt Kitzbühel bei der Bergbahn den Ton angibt ist nicht nur auf der Tatsache begründet, dass sie

mit einem Anteil von knapp fünfzig Prozent der weitaus größte Aktionär ist, sondern ist auch historisch bedingt. Um das Verhältnis Stadtgemeinde Kitzbühel und Bergbahn AG etwas zu verdeutlichen wird nachstehend die geschichtliche Entwicklung in groben Zügen skizziert: Die Bergbahn AG ist eine Aktiengesellschaft, die anlässlich des Baues der Hahnenkammbahn in den späten 1920er-Jahren ins Leben gerufen wurde. Jahrzehntlang hielten die Stadtgemeinde 37,07 % und das Land Tirol 14,66 % der Aktien bei 48,27 % Streubesitz.

Mitte der 1980er-Jahre startete der damalige Bürgermeister **Hans Brettau** eine Initiative zum Erwerb der Landesaktien, um die Position der Stadt noch zu stärken. Nach langen Verhandlungen veräußerte das Land Tirol im Jahre 1990 seinen Aktienanteil an der Bergbahn AG Kitzbühel wie folgt: 12,86 % an die Stadt Kitzbühel sowie 1,2 % und 0,6 % an die Nachbargemeinden Kirchberg und Jochberg.

Eine zuvor durchgeführte Unternehmensbewertung

hatte einen Gegenwert von S 69.144.000,- ermittelt, die Stadt Kitzbühel musste somit S 60.654.286,50 für den Erwerb des Aktienpaketes aufwenden.

Seit diesem Zeitpunkt teilt sich das Aktienkapital wie folgt auf: Stadt Kitzbühel 49,93 %, Kirchberg 1,2 % und Jochberg 0,6 %, zusammen somit 51,73 %, Rest wie bisher Streubesitz.

Diese große Kaufsumme konnte nur durch eine vertragliche Regelung mit der Bergbahn AG finanziert werden. Auch hier gilt es wieder ein wenig auszuholen:

Um ein starkes Unternehmen und eine gedeihliche Entwicklung der Bergbahn voranzutreiben, hatte die Stadt Kitzbühel dieser seit dem Bau der Hahnenkammbahn in den Jahren 1926 bis 1928 die riesigen Grundflächen im städtischen Gemeindevermögen am Hahnenkamm kostenlos zur Verfügung gestellt. Eine Vielzahl von Geländekorrekturen war in den vorangegangenen Jahren ebenso gestattet worden, weiters die Errichtung von Bauwerken und die Einräumung verschiedenster Duldungen.



*Alljährlich bekommt das Rathaus in den letzten Schulwochen Besuch von den Schülern der dritten Klasse Volksschule. Grund hierfür ist, dass die städtischen Einrichtungen zu dieser Zeit am Lehrplan stehen. **Bürgermeister Dr. Klaus Winkler** nahm sich wie immer viel Zeit, beantwortete geduldig alle Fragen und hörte sich die Wünsche der nachfolgenden Generation an. Das Bild zeigt die Schüler und Schülerinnen der 3c im Rathausaal, wo sie sich einmal ganz als Gemeinderäte fühlen konnten.*



Die sich aus der jahrzehntelangen Entwicklung der Situation am Hahnenkamm ergebenden Rechtsverhältnisse wurden dann in einer umfangreichen vertraglichen Regelung festgeschrieben. Samt einer Darlehensaufnahme der Stadt Kitzbühel in Millionenhöhe reichten die Erlöse aus diesen Verträgen hin, um den Aktienanteil der Stadt zu erwerben.

In dem der Beschlussfassung des Tiroler Landtages zugrundeliegenden Papier der zuständigen Abteilung des Amtes der Landesregierung wird ausdrücklich darauf verwiesen, dass mit dem Erwerb des Aktienpaketes eine enorme finanzielle Anstrengung der Stadt Kitzbühel verbunden ist. Weiters heißt es, dass die Stadtgemeinde Kitzbühel der berechtigten Auffassung sein kann, dass das Unternehmen Bergbahn AG bedeutenden Einfluss auf die Weiterentwicklung des Skigroßraumes Kitzbühel nehmen wird und die Region sicherlich beunruhigt wäre, wenn sich Mehrheiten im Unterneh-

men bilden, die auf diese regionale Gestion wenig oder keine Rücksicht nehmen.

Die Wechselbeziehungen zwischen der Stadt Kitzbühel und der Bergbahn AG waren in all den Jahren stark ausgeprägt und vielfältig. Die Stadt übernahm immer wieder Bürgschaften für Großkredite, der städtische Grundbesitz im Bereich Hahnenkamm war und ist ein Wettbewerbsvorteil für die Bergbahn AG. Erschließungs- und Modernisierungsschübe wurden von der Stadt Kitzbühel wesentlich mitgetragen.

Die längste Zeit über hat die Stadt nie auf einer Dividendenzahlung seitens der Bergbahn AG bestanden, als mittelbare Folge des oben geschilderten großen Aufwandes zum Aktienankauf wurde in den Jahren 1990 bis 1997 eine Dividendenzahlung seitens der Bergbahn AG zugestanden.

Weiterführende Details zu diesem Thema kann den Ausgaben der Stadtzeitung vom Jänner 2003 und Februar 2005 entnommen werden.



Ende Juni 2008 waren alle Schulanfänger des Kindergartens Vogelfeld zu Besuch im Sportpark Kitzbühel. Unter Sicherung von erfahrenen Kletterfreunden hatten die Kinder die Möglichkeit, sich an der Kletterwand in verschiedenen Bereichen zu erproben. Gefordert waren Koordination, Ausdauer, Handlungsplanung, Kraft, Geschicklichkeit, sowie eine gehörige Portion Mut und Selbstvertrauen. Als Ansporn wartete in schwindelnden Höhen eine kleine Belohnung. Die Kinder und ihre Tanten bedanken sich für den spannenden und erlebnisreichen Vormittag bei allen Helfern: Florian Hofer, Klaus Zwicknagl, Sepp Aufschnaiter, Christian Mauerlechner, Inge Bodner, Georg Meickl, Peter Aschaber sowie bei Thomas Gandler für die Benützung der Kletterhalle.



Ein Fixpunkt im Leben eines jeden jungen Burschen bildet die Einberufung durch die Stellungskommission des Bundesheeres zur Musterung. In Kitzbühel ist es seit vielen Jahren gute Tradition, die „Musterer“ mit einem Bus in Innsbruck abzuholen und sie als Abschluss zu einem Mittagessen einzuladen. Die fröhliche Truppe wurde von Vizebürgermeister Ing. Gerhard Eilenberger begleitet und beim Alpenhotel von Bürgermeister Dr. Klaus Winkler in Empfang genommen. Für den sicheren Transport sorgte wiederum Martin Entstrasser (3. von rechts).



„Stadt-Geschichten“

erzählt von Gottfried Planer

Das Fagottblatt`l

Mein lieber und unvergessener Musikkamerad, der Sailer Toni, war ein lustiges Haus. Ich schreibe ganz bewusst nicht „Toni Sailer, sen.“. Der Toni war der Vater des Schiwunders, dem „Tonei“. Sein Bruder ist nicht der Rudi, sondern eben der „Rudei“. So fein sind die sprachlichen Unterschiede für die echten Kitzbüheler.

Über den Toni kann man eigentlich kein einzelnes G'schicht schreiben. Das würde ihm nicht gerecht werden. Lustige



Am 26. Juni lud Franz Gasteiger vom Henntalhof Bewohnerinnen und Bewohner zu einer netten Kutschenfahrt durch Kitzbühel ein. Mit zwei Pferdegespannen ging es durch die Innenstadt wo es viel Neues zu bestaunen gab. Einige der begeisterten Mitfahrer machten nach der Rückkehr folgendes kleines Gedicht:

*Mit Kutschn san ma gfohrn durch die gonze Stodt,
wei ins d' Familie Gasteiger dazu einlodn hot.
Es war a wundaschena Tog, den wean ma nia vergessn,
wia mia so gmiatlich san in de zwoa Kutschn gssesn.
Da hom ma gsehn wos si in insara Stodt
a d'letztn Jahr so ais verändert hot.
Drum a herzlichs Donksche liebe Leit
Es hot ins gmocht a riesige Freid.
Da Heimleitung, an Hans Peter und an ganzn Personal
a no a extrigs Donksche heit,
wei oiwai was Interesstants organisiert weat fi ins oiden
Leit.*

GF Karl Hauser und sein Team möchte sich ebenfalls bei der Familie Gasteiger ganz herzlich bedanken.

Episoden, die ich mit ihm erlebte, würden allein schon ein kleines Büchlein füllen.

Der Toni war ein begeisterter Fußball - Anhänger. Jeden Sonntagnachmittag war er am Kasper Sportplatz. Wie stolz war er auf seinen Tonei, der als Tormann in der Schülermannschaft spielte und einmal gar einen „Elfer“ hielt.

Auswärtsspiel in Jenbach: Aus Kitzbühel fuhren erstaunlich viele Schlachtenbummler mit dem Personenzug. Der Toni auch. Wir, meine Eltern und ich, hätten mit dem Toni ein Coupé ganz alleine für uns gehabt, wäre da nicht schon ein unsympathischer Kerl drinnen gesessen. Natürlich am Fensterplatz und in Fahrtrichtung! Er duselte vor sich hin und war in Kirchberg fest eingeschlafen. Den Mund hatte er offen. Er schnarchelte selig. Was der Lump wohl träumte?

Wir getrauten uns nicht einmal, uns zu unterhalten. Da kam dem Toni in die Langeweile hinein eine seiner glorreichen Ideen. Er riss meinem Vater ein paar Haare aus und praktizierte sie dem Kerl gegenüber zwischen die Zähne. Keinen Moment zu spät! Der machte „chchap“ und schloss den Mund. Der Toni fuhr zurück. Die Haare standen zur Hälfte aus dem Munde. Wir schauten dem Mann gespannt zu, wie er mit der Zunge damit herumspielte.

In Wörgl stieg der Gute dann aus und ging am Waggon vorbei. Die Haare im Munde konnte man immer noch ganz deutlich sehen, weil der Toni vorsorglich das Fenster aufgemacht hatte und „Auf Wiedersehen!“ hinaus rief. Dieses Abenteuer tröstete uns über das Fußballergebnis hinweg. Die Jenbacher hatten 4:3 gewonnen und den Egger Felix, den hervorragenden Tormann der Kitzbühler, angeschlagen.

Der Sailer Toni hatte ein schweres Motorrad. Was er damit trieb, verriet er nie. Zweifellos frisierte er es. Alle kannten im Stadtl diesen Sound. Und wer es nicht am Geräusch erkannte, der roch es. Warum man es am Geruch von anderen Maschinen unterscheiden konnte, verriet mir der Toni allerdings einmal: „Weil i allweil a Weinglasl voll Äther an Tank eichitua. Des is als wia a Pfeffer im Arsch. Da geht nacha d' Maschin' erscht so richtig.“

Dass d' Maschin' „richtig“ ging, musste der damalige 1. Flügelhornist und nachmalige Stadtkapellmeister, Sepp Gasteiger, übel erfahren. Damals existierte eine Tanzkapelle, die für einen Sonntagnachmittag in Fieberbrunn eine Verpflichtung hatte. Der Toni sagte zum Sepp: „Du kannst bei mir auf'n Motorradl aufhuck'n.“ Und der Sepp nahm dankbar an. Sie fuhren, genauer gesagt, sie brausten los. Beim „Grittei“ unt' war sich der Sepp schon sicher, mit der Annahme der Einladung einen groben Schnitzer gemacht zu haben. Beim Pancheri sandte er sein erstes Stoßgebet gen Himmel. Bei der Schwarzen Brugg'n das zweite. Diesen folgte noch eine ganze Reihe. Möglicherweise hatte er sogar das Gewissen erforscht. Damit rückte er aber nicht heraus.

Auf den kurvenreichen Straßen der damaligen Zeit genoss der Toni das selige Schwingen, wie es halt auch die Biker heutzutage noch tun. Der Sepp schilderte mir dreißig Jahre nach dem Höllenritt auf der Fieberbrunner-Straße noch sehr drastisch, wie die Steine des unasphaltierten Weges (mehr war es damals nicht) unter den Reifen davon spritzten.

Die Tanzunterhaltung begann eine halbe Stunde später, so unendlich war dem Sepp auf dem Sozius übel geworden. (Ja, er musste speib'n) Er sagte: „Der Toni? Der war g'scheiter a



Jagdflieger- Pilot wor'n, als wia a Motorradfahrer.“
Aber jetzt endlich des G'schichtl mit dem Fagottblatt'l.
Der Toni war ein Vollblutmusiker wie er im Buche steht. Ihm war es praktisch gleich, was er spielen sollte: Klarinette, Fagott oder Saxophon. Er musste nur zeitgerecht wissen, was. Es war bald nach dem Krieg und es gab damals noch das „Streichorchester“. Da sagte Kapellmeister Kraus bei einer Probe: „Schön war's scho, wenn mir wieder amal in „Teddybär“ mach'n kunnt'n. („Mein Teddybär“ von Jos. Ganglberger) Toni, geht dein Fagott no?“ „Ja“, sagte der Toni. „'s Fagott scho. Aber i hu netta oa Blatt'l und des is lausig! Aber i hu oan Dollar. Scho vu voun Kriag her no. Den gib i an Pravda Christian mit, weil der iatz nach Amerika fahrt. Der sollt mir ent' a Fagottblatt'l kaf'n. Bei ins kriagst ja nix! Aber ent' !? In sechs Woch'n is er wieder da. Des gang sie genau aus. Am Freitag kimmb er hoam, er gib mir des Blatt'l, am Samstag is a da Werkstatt wenk los und i ku a der Wohnung no üab'n und mir des neue Blatt'l einschleif'n.“

Oboe, Englisch Horn, Fagott und Kontrafagott sind sogenannte „Doppelblatt-Instrumente“. Ich muss jetzt diejenigen, die noch mehr darüber wissen wollen, bitten, im Lexikon nachzulesen. Weitere Erklärungen würden den Rahmen des G'schichtls sprengen. Nur soviel noch: Durch das Blatt wird das Instrument geblasen und das Blattl ist ein gar empfindlich' Ding, das jeder Musiker für sich ganz persönlich mittels bestimmter Werkzeuge mühselig einschleifen muss. Es geht dabei um den Hauch eines Millimeters und derartig fein her, dass sie die Kante einer bestimmten, harten Schilfsorte verwenden. Das, was sie dabei abtragen, sieht man kaum. Die Musiker mit ihren sensiblen Lippen aber spüren es sehr wohl. Deswegen sind sie so begehrte Küsser. Streicher wiederum sind für ihre besonders feinfühligten Hände bekannt. Flötisten/Innen für ihr Spitzmündchen. Man denke auch an die zarten Fingerpitzen einer Harfenistin. Sogar Schlagzeuger sollen Anhänger/Innen haben. (Die letzten drei Sätze waren nur ein loses Scherzchen von mir).

Der Toni bekam also sein Blattl zeitgerecht, schliff die halbe Nacht daran herum, legte sich im Morgengrauen zu Bett und übte und übte am nächsten Vormittag, kaum dass er seinen Kaffee getrunken hatte. Der kleine Rudei saß dabei und hörte zu. Da klingelte es unten an der Werkstatttüre. Der Toni ging hinunter. Als er wieder kam, hatte der dreijährige Rudei auch auf dem Fagott „geübt“. Genauer gesagt, er hatte das nagelneue, eingeschliffene „Blattl“ zerbissen.

Am Abend, bei der Aufführung, blies der Toni sein Solostückl „Der Teddybär“ einwandfrei wie ein Wiener Philharmoniker – auf dem alten Blatt'l. Das bei den Proben beim tiefsten Ton Usus gewordene „Teifi, Teifi!“ entfiel.

August = Ernting

Himmelsercheinungen

- ☾ Neumond am 1. August um 11.13 Uhr
- ☾ Erstes Viertel am 8. August um 21.20 Uhr
- ☾ Vollmond am 16. August um 22.17 Uhr
- ☾ Letztes Viertel am 30. August um 20.58 Uhr
- ☾ Neumond am 30. August um 20.58 Uhr

Die Sonne tritt in das **Zeichen der Jungfrau** am 22. August um 19.03 Uhr

Teilweise Sonnenfinsternis am 1. August um 11.46 Uhr (Sommerzeit)

Teilweise Mondfinsternis am 16. August um 23.11 Uhr (Sommerzeit)

Sonnenauf- und -untergänge

- 1. August: ⬆ 5.31 Uhr ⬇ 20.32 Uhr
- 10. August: ⬆ 5.43 Uhr ⬇ 20.18 Uhr
- 20. August: ⬆ 5.57 Uhr ⬇ 20.00 Uhr

Der Tag dauert am Monatsende 13 Std. 28 Min.



Mit der Natur leben im August

Die Erntezeit setzt sich fort. Und immer wieder ist man überrascht, wie schnell sich der Sommer in der zweiten Augushälfte seinem Ende nähert. Im Tal stehen für Frühling, Sommer und Herbst sieben bis acht Monate zur Verfügung, auf den Bergen drängen sich diese drei Jahreszeiten auf zwei bis drei Monate zusammen.

Zweite Heumahd (Grummet):

1. Apfeleernte (Klaräpfel):

Erdäpfelernte beginnt:

Für Ergänzungen:

.....
.....
.....

Zahlreiche Wettersprüche dieses Monats weisen bereits auf den kommenden Herbst hin.

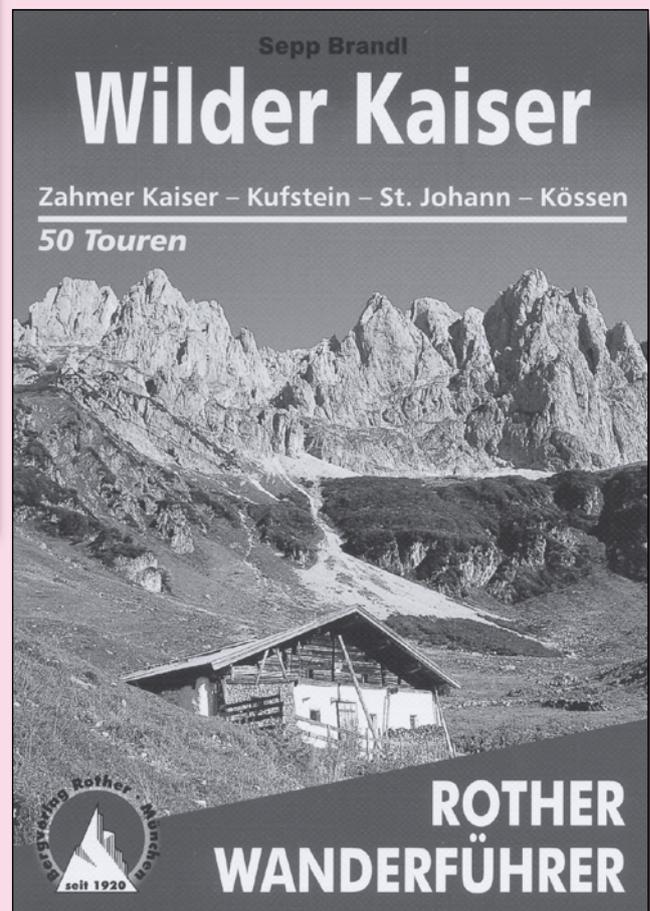
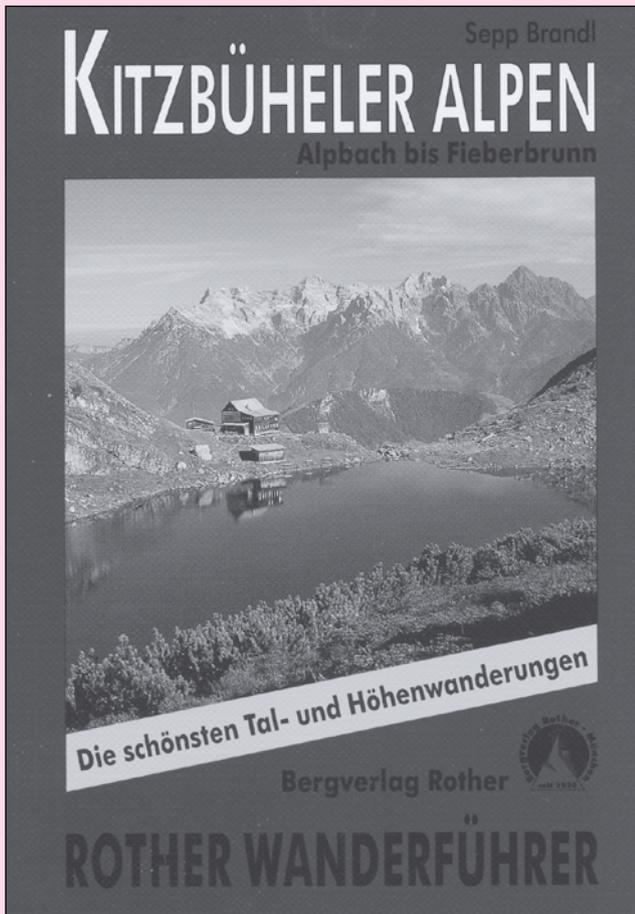
Schon Ende Juli heißt es:

*Ist der Annentag (26. 7.) vorbei,
kommt der Morgen kühl herbei.*

REFERAT FÜR WOHNUNG UND SOZIALES

Sprechstunde Sozialstadträtin Rief

Nächste Sprechstunde am Donnerstag, **7. August 2008** von 15 bis 17 Uhr im Besprechungsraum des Altenwohnheimes Kitzbühel. Eine telefonische Anmeldung unter der Tel.-Nr. 0676/83 621 273 ist möglich.



Die Bergwandersaison nähert sich ihrem Höhepunkt, der verantwortungsvolle Bergsteiger wird nicht ohne Karte und Führerliteratur auskommen. Die hier vorgestellten Bändchen betreffen die von Kitzbühel aus bevorzugt erreichbaren Gebiete. Den Wanderkarten ist jeweils ein Lexikon beigegeben, ein ausführlicher Führer wird dadurch jedoch nur bedingt ersetzt.

Die beiden Wanderführer (Kitzbüheler Alpen Neubearbeitung 2008) kosten je € 12,30, die Wanderkarten jeweils € 7,50. Diese und weitere reichhaltige Alpinliteratur ist erhältlich in der **Bücherklause Haertel**.



50 Jahre Bichlalmbahn

von Oberschulrat Hans Wirtenberger

Vor 50 Jahren wurde die Bichlalm-Sesselbahn gebaut. Im Frühjahr 2008 wurden die Stützen dieser schon vor Jahren stillgelegten Bahnanlage abgetragen und verschrottet. Ein nostalgischer Rückblick auf die Baugeschichte und die erste Entwicklung der Bichlalmbahn.

Der langjährige Betriebsleiter **Gottfried (Friedl) Luxner** dokumentierte vor einem halben Jahrhundert das Baugeschehen. Dadurch sind einige Pionierleistungen und ungewöhnliche Lösungen, die dem Kostenbewusstsein, dem praktischen Sinn und dem technischen „Hausverstand“ des Betriebsleiters und seiner Mitarbeiter zu danken sind, festgehalten.

Das deutsche und das österreichische „Wirtschaftswunder“ hatten eine Investitionswelle im Fremdenverkehr zur Folge, die auch das Seilbahnwesen erfasste.

Daher gab es 1958 einige Seilbahn-Großbaustellen im Bezirk. Die über den Sommer geschlossene Hahnenkammbahn wurde umgebaut und konnte danach 450 Fahrgäste pro Stunde befördern. In Hopfgarten wurde der lange Sessellift in Richtung Hohe Salve neu gebaut, in Fieberbrunn der erste Großlift errichtet.

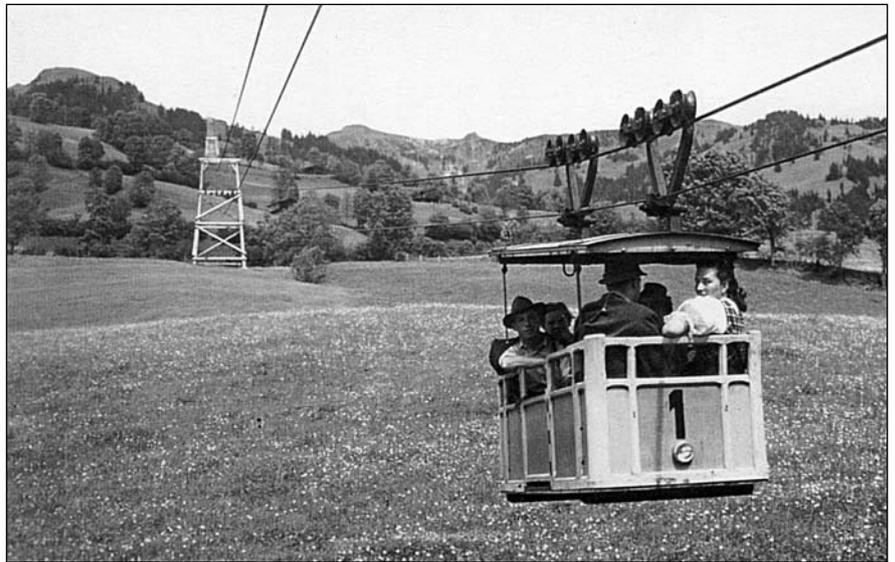


Die Liftschneise wurde neben der bestehenden angelegt.

den Gelder konnten 1958 auch für Fremdenverkehrsinvestitionen genutzt werden.

Für die Bichlalmbahn stand neben den Eigenmitteln der Familie Bachler eine Million Schilling zu den günstigen Konditionen zur Verfügung.

Investor war Andreas Bachler, dessen Vater Georg Bachler, der Erschließender des Bichlalmgebiets, sich angesichts des großen



Vor der Errichtung der Sesselbahn führte eine Kleinseilbahn für fünf Personen auf die Bichlalm. Die Fahrzeit betrug eine Viertelstunde, pro Stunde konnten zwanzig Personen befördert werden, die Wartezeiten waren lang.

In Kitzbühel machte die Bichlalm-Sesselbahn ein beliebtes frühes Ski- und Ausflugsgebiet leichter zugänglich.

Erleichtert wurden Bauvorhaben durch die Bereitstellung von ERP-Mitteln. Das *European Recovery Program*, oft nach seinem Initiator, dem US-Staatssekretär George Marshall benannt, war ein Hilfsprogramm der USA für den Wiederaufbau Europas nach dem Zweiten Weltkrieg, an dem trotz sowjetischer Besatzung auch Österreich teilnahm. Die zur Verfügung stehenden

Vorhabens zur Übergabe an den Sohn entschlossen hatte. Die Auszahlung der Mittel verzögerte sich teilweise, so dass sich Bachler zu einer kurzfristigen Überbrückung durch private Fremdmittel entschließen musste, die schon 1959 refundiert werden konnten.

In 137 Tagen wurde ein Einsessellift mit 2.240 m Förderlänge (700 m Höhenunterschied) gebaut, der eine durchschnittliche Förderleistung von 320 Personen pro Stunde erreichen sollte. Alle neun Sekunden konnte ein Sessel abgefertigt werden, die Bahn wies 177 Sessel auf, die Fahrzeit betrug rund 15 Minuten. Ursprünglich war vorgesehen, einen Teil der Sessel mit Plexiglas zum Schutz vor Witterungsunbilden zu versehen. Das wäre damals ein enormer Komfort gewesen, er setzte sich allerdings erst eineinhalb Jahrzehnte später bei Liftanlagen durch.

Von Vorteil war, dass die Sesselbahn parallel zu der zehn Jahre vorher errichteten Kleinbahn errichtet wurde, so dass Baustoffe, Stützen und die technische Ausrüstung auf dieser für den Personenverkehr aufgelassenen Bahn angeliefert werden konnten.

Die Vermessungsarbeiten startete Dipl. Ing. Hubert Kleinlercher



DI Hubert Kleinlercher (rechts) bei den Vermessungsarbeiten für die neue Bahn.



am 20. März 1958 bei einer Schneelage von durchschnittlich zwei Metern. Diese Arbeiten und die Festlegung der Stützen dauerten bis in den frühen Sommer, sie wurden bei hochsommerlichen Temperaturen am 1. Juni beendet. Damals hatten die eher noch skeptischen Beobachter, insbesondere die bürgerlichen Anrainer, wenig Verständnis, dass bei den Arbeiten mitten durch das hohe Gras gestapft werden musste.

Die Sesselbahn erhielt eine Ein- und Aussteigestelle bei Oberaigen, dessen Besitzer dafür den Grund zur Verfügung stellte, weil er sich eine starke Belegung seines Gasthauses erwartete. Ursprünglich sollte auch das Personal für diese Bedarfshaltestelle von Oberaigen gestellt werden. Zusätzlich war die Mittelstation für die Milchlieferungen notwendig.

Dazu muss man anmerken, dass die Fahrstraße nach Oberaigen erst 1964 errichtet wurde.

Der gesamte Bereich um Bichln und die Bichlalm konnte durch die Errichtung der Bahn eine wirtschaftliche Verbesserung erreichen. Durch die nachfolgende Expansion hatte kein Anrainer, und das sind inzwischen sehr viele, Nachteile zu erleiden.



Bau der neuen Talstation. Die Arbeiten wurden zum großen Teil händisch und ohne Einsatz von Maschinen erledigt.



Das Betonieren der Stützenfundamente war eine kräfteaufwendende Angelegenheit.

ter- und Sommersaison vorangetrieben, es musste gesprengt werden. Die Rohbauten waren planmäßig fertig geworden, bereits 21 der 28 Stützenfundamente waren vor Aufnahme des Sommerbetriebs der Kleinbahn betoniert.

Der 30. und der 31. August 1958 waren die letzten Saisonstage, die mit 546 Personen noch eine beachtliche Frequenz aufwiesen.

Am 1. September warteten schon die ersten Lasten auf den Transport. Für die letzten Fundamente wurde der Beton in der Talstation gemischt.

Die Personenbeförderung auf der Kleinbahn wurde eingestellt, nun diente sie - immerhin ein Jahrzehnt - nur mehr für Materialtransporte. Allerdings war sie nur für 450 kg Nutzlast ausgelegt, musste nun aber weit höhere Lasten - im Einzelfall sogar 2,5 Tonnen - bewältigen. Zuerst wurden die schweren Stützen befördert, mit Greifzügen konnten sie zum bestimmten Platz hinuntergelassen werden. Planung und seilbahntechnische Einrichtung lieferte die Firma Brüder Girak in Klosterneuburg.

Das Förderseil mit einem Gewicht von 11,5 Tonnen, hergestellt von Felten & Guillaume in Wien, wurde per Bahn angeliefert und musste von der Laderampe des Bahnhofs zur Bahntrasse gebracht werden. Die Trommel konnte liegend

Die Hochspannungsleitung wurde durch die Stadtwerke von Henntal bis Oberaigen offen geführt, weiter bergwärts wurde sie auf 1,2 km Länge verkabelt.

Als das Schnurgerüst für die Talstation stand, wurde von der kleinen Arbeitsmannschaft der händische Aushub des Spannunggewichtsschachts begonnen. Für die Betonarbeiten stand der Bauunternehmung Egger & Huter, Kitzbühel, dann ein Mischer zur Verfügung. Der Beton wurde über ein Gerüst an seinen Platz geradelt. Wegen des regnerischen Wetter musste laufend Wasser aus dem Schacht gepumpt werden.

Für die Stützen auf der Strecke wurde der Schotter mit der Kleinbahn befördert, aber pro Wagen konnte man nur 0,25 m³ laden.

Auch der Bau der Bergstation wurde zwischen Win-



Die alte Bahn diente auch als Transportmittel für die Stützen.



mit einem Gräf & Stift der Kitzbüheler Firma Alfred Polin befördert werden. Der Drehstrommotor der Firma Siemens-Schuckert, Wien, fuhr auf der Trasse der Kleinbahn mit Assistenz durch die Begleitmannschaft, die aus sechs Männern mit Stangen bestand, bis zur Bergstation. Bei fehlendem Bodenabstand sorgten die Männer für das kurzfristige Weiterbefördern der Last. Dann folgten die Montagen durch Mitarbeiter der Lieferfirmen aus dem Wiener Raum.

Bei der ersten Versuchsfahrt am 30. November lag schon Schnee. Auch Seniorchef Georg Bachler wagte eine erste Auffahrt. Die umfassende behördliche Abnahme erfolgte am 14. Dezember. Termingerechtem zum Beginn der Wintersaison konnte der Fahrbetrieb am 20. Dezember aufgenommen werden.

Im Kitzbüheler Anzeiger wurden die Neuerungen des Lifts am 13. Dezember 1958 gewürdigt:

„Den elektrischen Antrieb übernimmt ein Gleichstrommotor,



Betriebsbeginn am 20. Dezember 1958: Der erste Skifahrer bei der Bergstation.

der von einem Leonardumformer gespeist wird. Der Anfahrvorgang erfolgt automatisch und vollkommen stoßfrei. Ohne Zusatzgeräte sind verschiedene Geschwindigkeiten (Sommer 1,75 m/sec., Winter 2,25 m/sec.) einstellbar. Um jedoch körperbehinderten Personen bzw. alten Leuten das

Zu- und Absteigen zu erleichtern, kann die Geschwindigkeit beliebig lang auf einen Meter pro Sekunde herabgesenkt werden. Der Übergang auf Normalgeschwindigkeit erfolgt dann ebenfalls wieder sanft und stoßfrei.“ Das war wichtig in einer Zeit, da nur wenige Sessellifte bestanden und viele ältere Personen zu einer Liftfahrt überredet werden mussten.

Offenbar eine Neuerung brachte der Sessellift beim Anfahren: „Bei ausschließlicher Belastung auf der bergwärts ziehenden Seite, wie sie hauptsächlich im Winter auftreten wird, oder bei der Hauptbelastung auf der talwärts fahrenden Seite, z.B. im Sommer, ist das einwandfreie Anfahren nicht wie bei den bisher üblichen Drehstromantrieben von der Geschicklichkeit des Maschinisten abhängig, sondern wird durch die Anfahrautomatik gesichert.“

Eine Signaleinrichtung zur Beeinflussung des Antriebs in der Bergstation konnte von der Talstation und der Mittelstation aus bedient werden. Für die Verständigung der Stationen untereinander dienten Telefonapparate sowie eine zusätzliche



Seniorchef Georg Bachler bei der Probe-fahrt. Mit im Bild v.l.: Josef Ehrensberger, Friedl Luxner jun. sowie ein Vertreter der Firma Siemens, namens Pertl.

Wechselsprechanlage, die es den Sesselswärtern ohne Verlassen ihres Standplatzes gestattete, Anweisungen aufzunehmen oder durchzugeben.

Beim noch geringen Motorisierungsgrad im Jahre 1958 stellte ein Zubringerdienst von der Stadtmitte bis zur Talstation und zurück ein dringendes Erfordernis dar. Eingesetzt wurden VW-Kleinbusse.

Die Zulaufstrecke bis zum Waldstück nach Winklern war zu diesem Zeitpunkt bereits zweispurig befahrbar. Im Frühjahr 1959 wurden die Wegarbeiten bis zur Talstation fortgesetzt.

Im Sommer 1958 verbesserte der Verkehrsverein die Bichlalm – Standardabfahrt im oberen Waldteil, womit die Abfahrt wesentlich leichter zu befahren war.

Die Aussichten für die erste Wintersaison schienen günstig, denn Mitte Oktober fiel bis zu eineinhalb Meter Schnee. Der Kabelgraben war noch offen und das Kabel gar nicht geliefert. Alle Grabungsarbeiten wurden ohne Bagger abgewickelt.

Die Konkurrenz am Ort konnte die ungewöhnlich frühe Schneelage teilweise besser nutzen. Die Hahnenkammbahn war am 7. Oktober baulich fertig, die notwendige behördliche Abnahme durch das Verkehrsministerium verhinderte aber eine umgehende Betriebsaufnahme. Die Kitzbüheler Hornbahnen (noch ohne Alpenhausbahn) hatten die Probleme bei der Kaiserpromenade nach Schneestürmen beseitigt und meldeten „prachtvolle vorwinterliche Schneeverhältnisse“, wes-



Die Skiabfahrt wurde großzügig ausgebaut.



halb am 1., 2. und 10. November (!) jeweils von 8 bis 17 Uhr stündlich gefahren wurde. Das Alpenhaus und der Trattalmlift waren in Betrieb.

Der volle Winterbetrieb bei den Anlagen der Bergbahn AG und bei der „Kleinen Hornbahn“ zum Alpenhaus lief ab 20. Dezember. Ab diesem Tag fuhr auch die Bichlalmbahn.

In der ersten Wintersaison galten folgende Betriebszeiten: 7.15 Uhr bis 18.15 Uhr stündlich. Bei Andrang wurde durchgehend gefahren.

Eine Einzelbergfahrt kostete 10,- S (Einheimische 8,- S), eine Berg- und Talfahrt 15,- S bzw. 12,- S, der Zehnerblock Berg S 85,- (S 65,-). Kinder und Militär zahlten Halbp reis.

Wegen der stadtfernen Lage brauchte die Bichlalmbahn einen Zubringerbus. Der Pendelverkehr mit Kleinbussen (Ausgangspunkt Landesreisebüro in der Vorderstadt) lief täglich von 9 Uhr bis 18 Uhr direkt zur Talstation. Für die Einzelfahrt waren 5,- S, für Hin- und Rückfahrt 8,- S zu zahlen.

Die Stadt-Omnibuslinie kündigte an, dass 8 Kurse Anschluss zum Bichlalm-Sessellift haben.



Der Stuckkogel-Schleplift. Im Hintergrund ist das Kitzbüheler Horn noch ohne Sendermasten zu sehen.



Der Transport der Umlenkscheibe für den Hochetz-Sessellift war eine Schwerarbeit.

Zu Weihnachten 1958 und in den ersten Wochen danach war das Bichlalm-Schigebiet „mittelmäßig“ besucht, weil zu wenig Schnee war.

Große Freude hatten die Stammgäste des Berghotels, für die sich eine enorme Erleichterung bei der Anreise wie bei der Abreise ergab. Insgesamt war die Wintersaison 1958/59 befriedigend.

Eine der kleinen Sensationen des Sommers 1959, der am 30. Mai angelaufen war, brachte eine Dame, die mit 92 Jahren eine Liftfahrt wagte und zufrieden ausstieg.

Der Verkehrsverein baute die als schneesicherste geltende Trasse Bichlalm – Oberaigen – Wand – Erb – Boden – Zephyrau in einwöchiger Arbeit aus. Erstmals wurde in ca. 1.700 m Seehöhe ein Caterpillar von der Baufirma Dr. Luis Meise eingesetzt. Es wurden „zahlreiche Buckel abgetragen und Gräben planiert und ein breiter, im Schnee etwa fünf Prozent Gefälle aufweisender Schiweg durch den lichten Mischwald trassiert“. Durch das Entgegenkommen der bäuerlichen Waldbe-

sitzer (Fiechtern, Winklern, Oberaigen, Linsegg, Mitteracker und Geigen) konnte eine „breite Schneise durch den bewaldeten Teil der Schiabfahrt geschlagen werden. Im Zuge dieser Arbeiten wurden viele hundert Kilo Donarit für Fels- und Stockspengungen in die Luft gejagt.“

Die Abfahrt wurde hauptsächlich auf Wunsch der Skischule verbessert, da diese eine direkt nach Kitzbühel zurückführende, leichte Abfahrt, ähnlich der Kaseralmabfahrt, für ihre schwächeren Tourenggruppen wünschte.

Im Herbst 1959 errichtete Andreas Bachler bei vorwiegend stürmischem Wetter einen Schleplift auf den 1880 m hohen Stuckkogel (670 m lang, 180 m Höhenunterschied, Stundenleistung 210 Personen, Antrieb bei der Talstation). Sie sollte fünf Abfahrten bedienen: Nordabfahrt über Lämmerbühel – Zwercher – Mittelstation, Südabfahrt (Brunnerkogel – Aurach), weiters die Westabfahrt (Brunnerkogel – Schmalegg – Talstation), die Abfahrt Korstein – Fieberbrunn und eine weitere Nordabfahrt (Schlinach – Pletzergraben – Fieberbrunn). Der zwei Jahre später errichtete Sessellift Hochetzkogel rundete das Bauprogramm des Schigebietes ab. Bachler kaufte einen Lift auf der Fürstalm in Bayern, der im Juni 1961 ab-



Der Hochetz-Sessellift nahm am 21. Jänner 1962 den Betrieb auf.



montiert wurde. Ende September erfolgte der Spatenstich für die Talstation, die Arbeiten waren wieder schwierig. Der „Hochetz-Sessellift Bichlalm“ nahm am 21. Jänner 1962 den Betrieb auf. Der Winter dauerte ungewöhnlich lang, wie ein Foto vom 8. Juni 1962 beweist, als Chef Bachler und Betriebsleiter Luxner noch beste Schneeverhältnisse für eine Abfahrt nutzten.

Die Sonderstellung des Schigebietes Bichlalm endete etwa zehn Jahre später:

„Nach langen Verhandlungen hat Hotelier Andreas Bachler durch die Ermöglichung des Zusammenschlusses seiner Liftbetriebe mit jenen der Bergbahn AG Kitzbühel eine lokalpatriotische Tat gesetzt. Der Wunschtraum,

mit den Skipässen, Punkte- und Saisonkarten der Bergbahn AG auch die Bichlalmssessellifte einschließlich Hochetz- und Stuckkogellift sowie den Bichlalm-Autobus benützen zu können, geht bereits im Winter 1971/72 in Erfüllung.“ (Kitzbüheler Anzeiger, 9. Oktober 1971).

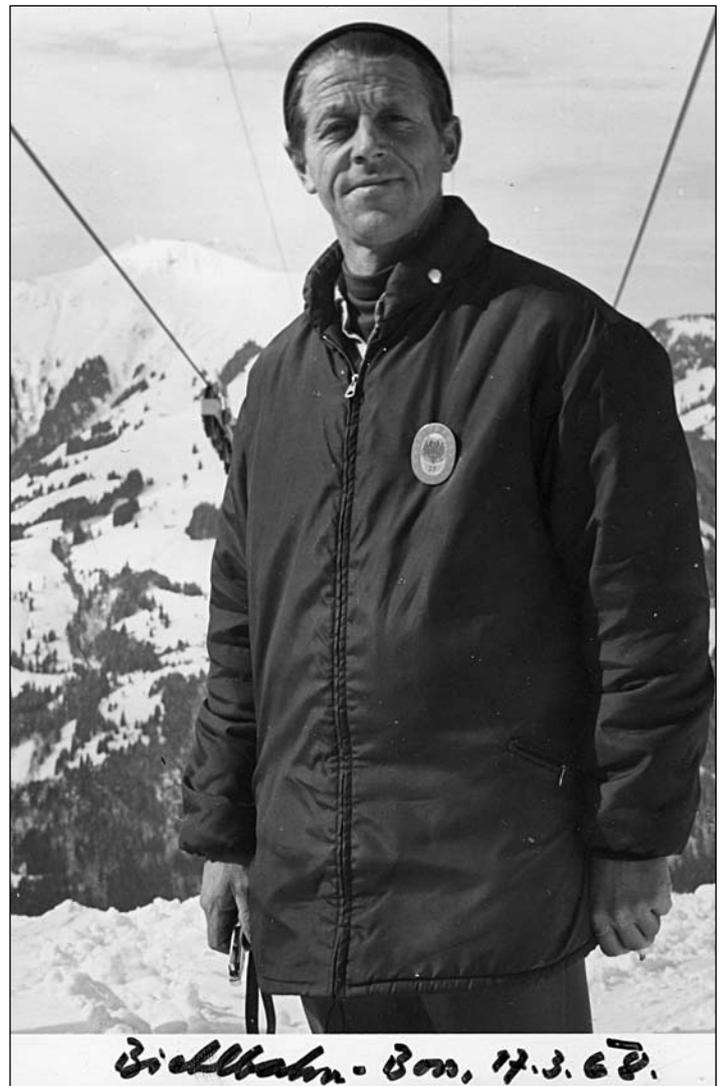
Einschneidende Änderungen ergaben sich erst mit der Auflasung der Schlepplifte Hochetz und Stuckkogel und der Propagierung eines Tourenschigebiets. Das Aus auch für die Sesselbahn (mit 2. Oktober 2005) und damit des Zugangs zu einem wichtigen Erholungsgebietes vor allem auch für die Einheimischen führte zu umfassenden Bemühungen für einen Neubau, der bisher noch nicht verwirklicht werden konnte.



Die Bergstation der Bichlalmbahn im Winter.



Im Frühjahr 2008 wurde der Lift abmontiert und die Stützen mit Hubschraubereinsatz zur Talstation geflogen.



Bichlalm-Boss, 17.3.68.

„Bichlalm-Boss“ steht auf diesem Bild von Ostern 1968. Es zeigt den legendären Betriebsleiter Gottfried (Friedl) Luxner.



Von der Almhütte zum Berghotel

von Oberschulrat Hans Wirtenberger

Georg Bachler (1899 – 1978), der schon mit 17 Jahren selbstständiger Bauer geworden war, erkannte frühzeitig die Chance, seine Hütte auf der Bichlalm (1670 m) am Hochetzkogel für den Tourismus zu nützen. Im Jahr 1924 wurde auf der Almhütte ein Restaurationsbetrieb für Wintersportler eingerichtet. August von Laschan war in den ersten Jahren als Pächter tätig.

1927 vergrößerte Bachler den Betrieb auf der Alm, 1931 entschloss er sich zum Bau eines Hotels mit Freibad.

Das Hotel mit 130 Betten und 20 Lagern war weit von Kitzbühel entfernt. Viele Wintergäste kamen damals mit der Eisenbahn an. Sie mussten mit dreieinhalb Stunden Gehzeit bis zu ihrer Unterkunft rechnen. Das Gepäck wurde abgeholt und mit Wagen zum Hotel befördert.

Im Winter 1933 war Rudolf Heß, der Stellvertreter Hitlers, unmittelbar vor der Machtergreifung der NSDAP in Deutschland, kurz auf der Bichlalm zu Gast.

Im Jahre 1948 errichteten drei Almbauern eine Kleinbahn, zur Erleichterung der Almwirtschaft: Peter Hechenberger, Unterbrunn, betrieb die Brunneralm, der Gassnerbauer Johann Reiter in Aurach die Pöbrandalm und Georg Bachler, Bichln, die Bichlalm und das Berghotel. Landwirtschaftliche Güterbahnen gab es damals auch zur Lärchfilzhoalm, am Harschbühel und mehrere im Spertental.

Dr. Walter von Schmidt-Wellenburg schreibt in „200 Skiabfahrten um Kitzbühel“ (o.J.):

Güterseilbahn (mit gelegentlicher Personenbeförderung) von Thalern (oberhalb des Höhengasthofes Oberaigen) zum Berghotel Bichlalm am Hochetz-Stueckkogel (der Ausbau dieser Bahn zur Personen- und Güterbeförderung vom Tal aus – Winklern bzw. Biucheln – ist z.Z. der Drucklegung im Zuge.“

Im Jahr 1948 errichteten die Almbauern Peter Hechenberger (Unterbrunn), Johann Reiter (Gassnern in Aurach) und Georg Bachler (Bichlalm) für die Brunner-, Pöbrand- und Bichlalm eine Kleinbahn mit Kabine.



Beim Hotel Bichlalm gab es sogar ein Freischwimmbad.

Die Planung und die technische Betriebsleitung dieser Bahn übernahm Dipl. Ing. Wido Messerklinger, langjähriger Vorstand der Bergbahn AG Kitzbühel und Zivilt Techniker. Er plante auch die Kleinseilbahn Kitzbüheler Horn, Schlittenlifte, Schlepplifte, die Materialeilbahn Pass Thurn – Rustalm und eine Bahn am Hauser Kaibling. Zuletzt lieferte er die Vorarbeiten für die neue Hornbahn

Georg Bachler übernahm die Kleinbahn in Alleinbesitz und betrieb sie bis 1958. In zehn Jahren wurden insgesamt rund 300.000 Fahrgäste befördert.

Die Familie Bachler führte die Jugendherberge Thalern und das Landhaus Annenhof sowie die Reitschule Bichln. Georg Bachler gehörte lange dem Ausschuss des Verkehrsvereins an und fungierte als Obmann der Weginteressensschaft Bichlnweg.

Sein Sohn Andreas Bachler (1928 – 2004) übernahm 1958 mit den Liftanlagen die Verantwortung für mehrere Betriebszweige. Er errichtete das Hotel Bichlnhof und schloss 1971 die Liftanlagen mit der Bergbahn AG Kitzbühel zusammen. Jahrzehntlang war er Aufsichtsrat bzw. stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats der Bergbahn AG.



Das Berghotel ist am 26. Juni 1984 abgebrannt.



Der Sportpass bietet viele Möglichkeiten

Ab sofort kann die BerechtigungsCard der Bergbahn AG wieder verlängert werden. Diese Möglichkeit besteht an allen geöffneten Sommer-Kassen der Bergbahn AG Kitzbühel und im Badezentrum Aquarena.

Es wird gebeten, die aktuelle Meldebestätigung / Haushaltsbestätigung des Meldeamtes sowie die BerechtigungsCard des Vorjahres mitzubringen.

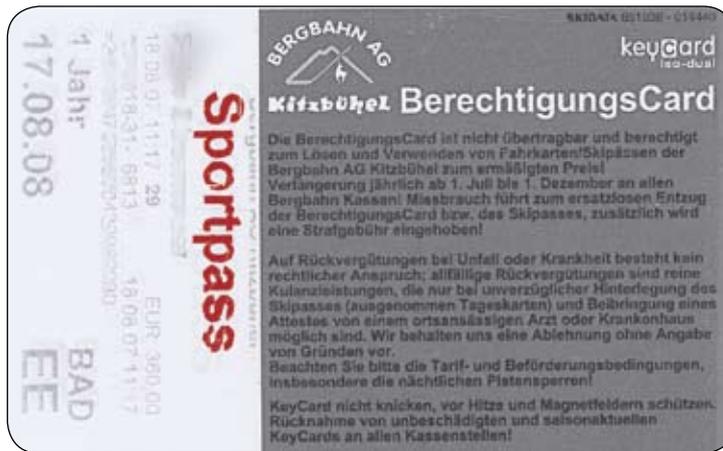
Die Anspruchsberechtigung richtet sich ausnahmslos nach den von der Bergbahn AG Kitzbühel festgesetzten Bestimmungen.

Nähere Informationen erteilt die Bergbahn AG Kitzbühel Tel. 6951-115, -113, -215.

Aus diesem Anlass kann auch auf den **Familien-Sportpass** hingewiesen werden. Durch den von **Bürgermeister Dr. Klaus Winkler** ins Leben gerufenen Sportpass ergeben sich das ganze Jahr über Vergünstigungen bei Freizeitaktivitäten für die ganze Familie. Das umfangreiche Angebot umfasst folgende Bereiche:

- * Benützung aller Seilbahnen und Lifte der Bergbahn AG Kitzbühel im Sommer und Winter
- * Kostenlose Benützung der Skibusse und des Stadtbusses im Winter
- * **Gratis-Eintritt:** Hallenbad Aquarena, Städtisches Schwarzseebad, Freibadanlage Kirchberg, Waldschwimmbad Jochberg, Kunsteisbahn-Sportpark, Freibad Mittersill, Eislaufplatz Mittersill, Freibad Stuhlfelden, Badesee Hollersbach

- * **Minigolfplatz** beim Bruggerhof: 30 % Ermäßigung auf „Berechtigten“-Preis
- * **Curling, Sportpark:** Schüler gratis, Jugendliche und Erwachsene 25 % Ermäßigung
- * **Wildpark Aurach:** Kinder und Jugendliche 20 %; Erwachsene 10 % Ermäßigung



Zusätzliche Vorteile NUR für KINDER und JUGENDLICHE:

- Kostenlose Benützung des Stadtbusses im Winter und Sommer auf allen Linien im Gemeindegebiet von Kitzbühel (d. h. einschließlich Gundhabing, Sinwell, Bruggerhof, Siedlung Frieden, Staudach, Langau, Bichlalm, Badhaussiedlung und Eisenbad)

- Driving Range Golfplatz

Kitzbühel-Schwarzsee (Montag - Freitag)
50 % Ermäßigung

- Freiplätze des Tennisclubs Kitzbühel (ausgenommen bei Großveranstaltungen) 50 % Ermäßigung
- Tennisplatz beim Auwirt, Aurach 50 % Ermäßigung
- Golfclub Mittersill-Stuhlfelden 50 % Ermäßigung



Die sogenannte Ökostaffel machte auch heuer wieder Station in Kitzbühel. Die teilnehmenden Radfahrer setzen mit dieser Staffel-Veranstaltung ein Zeichen für fairen Handel, Klimaschutz und Biolandbau. Die sportlichen Teilnehmer wurden in Kitzbühel von den Gemeinderäten Georg Hechl und Wulf Kruetschnigg in Empfang genommen. Neben dem Staffelholz wurde auch ein Botschaftsbuch mit Kinderzeichnungen zum Thema Klimaschutz weitergereicht. Das Buch wird beim Klimagipfel der österreichischen Bundesregierung im Frühjahr 2009 ausgestellt.



HEIMATBÜHNE KITZBÜHEL

Mitglied im Landesverband Tiroler Volksbühnen



Das einfache Leben

heiteres Volksstück in 4 Akten, von Sepp Faltermaier

Inhalt:

Das „einfache“ Leben auf einem idyllischen Bauernhof suchen Prof. Pfeifer mit seiner jungen Freundin sowie ein junges Paar aus der Stadt. Der Bürgermeister des Ortes mit seinem Gemeinderat will gerade dieses aber wegen des schnöden „Mammons“ zerstören und ein Freizeitzentrum errichten. Seine hintergründigen Versuche, sich das Grundstück anzueignen, treffen auf die Sturheit des Bauern und auf Pfeifers Naturerhaltungstrieb.

Darsteller:

Toni Lipp, Bauer	Stefan Ritter sen.
Elis, seine Tochter	Ingrid Resch
Gabi, seine Enkelin	Christine Jöchl
Heinz Pfeifer, Professor	Georg Ritter
Bruno, Holzschnitzer	Josef Pfisterer
Heidi, junge Frau	Molly Rieser
Babsi, Freundin von Pfeifer	Sonja Krall
Bürgermeister	Ludwig Wagstätter

Souffleuse: Elfriede Wieser

Regie: Marlies Ritter

Bühne: Stefan Ritter, Franz Berger

Spieltermine:

Jeweils am **Mittwoch**, 6. 8., 13. 8., 20. 8., 27. 8.,
3. 9., 10. 9.

Abschlussgala im Casino Kitzbühel:
Freitag, 19. 9., 20.30 Uhr

Beginn ist jeweils um 20.30 Uhr im Kolpinghaus Kitzbühel.

Karten sind bei Kitzbühel Tourismus (05356/777) oder an der Abendkasse erhältlich.

Die Heimatbühne Kitzbühel wünscht Ihnen einen vergnüglichen Abend und bedankt sich für Ihren Besuch.

www.heimatbuehne-kitzbuehel.at



STADTAMT KITZBÜHEL

Volksbegehren „fairSorgen“

Das jüngste Volksbegehren zum Thema „fairSorgen“ haben in **Kitzbühel 33 Personen** unterschrieben, dies entspricht einem Anteil von 0,53 % der Stimmberechtigten. Sämtliche bisher abgehaltenen Volksbegehren ergeben für den Bereich der Stadt Kitzbühel folgendes Bild:

Bezeichnung	Jahr	gültige Eintragungen
Pro Zwentendorf	1980	333
Konferenzzentrum-Einsparungsgesetz	1982	1.621
Konrad-Lorenz-Volksbegehren	1985	319
Verlängerung des Zivildienstes	1985	349
gegen Abfangjäger – für Volksabstimmung	1985	93
Anti-Privilegien	1987	1.159
Senkung der Klassenschülerzahl	1989	70
Sicherung der Rundfunkfreiheit in Österreich	1989	215
Wirtschaft	1991	247
Österreich zuerst	1993	596
pro Motorrad	1995	24
Tierschutz	1996	556
Neutralität	1996	305
Gentechnik	1997	1.052
Frauen	1997	507
Schilling	1997	342
Atomfreies Österreich	1997	327
Familie	1999	50
neue EU-Abstimmung	2000	313
Bildungsoffensive und Studiengebühren	2001	51
Veto gegen Temelin	2002	850
Sozialstaat Österreich	2002	306
gegen Abfangjäger	2002	742
atomfreies Europa	2003	97
Pensions-Volksbegehren	2004	319
Österreich bleib frei!	2006	289
fairSorgen	2008	33



ROTES KREUZ KITZBÜHEL



**Aufruf zum
Blutspenden**

Alle Mitbürger im Alter von 18-65 Jahren werden herzlich eingeladen, sich an der geplanten Blutspendeaktion des Roten Kreuzes, Ortsstelle Kitzbühel, zu beteiligen. Die Spender leisten einen Beitrag für leidende Mitmenschen (Unfälle, Operationen, schwere Geburten und Krankheiten).

Wann: **Donnerstag, 14. August
10 bis 20 Uhr**

Wo: **Hauptschule Kitzbühel**

Jedem Spender werden 400 bis 500 ccm Blut entnommen. Diese Spende ist vollkommen unschädlich und schmerzlos. Sie kann sogar gesundheitsfördernd sein. Laut Blutsicherheitsgesetz ist bei Erstspendern ein Lichtbildausweis (z.B. Personalausweis, Führerschein...) mitzubringen und bei Mehrfachspender der Blutspenderausweis.

Es wird jedem Blutspender die Blutgruppe und der Rhesusfaktor bestimmt (das bedeutet, dass bei einem Unfall schneller geholfen werden kann). Außerdem steht jeder Blutspender in einer Gesundheitskontrolle. Um allen Missverständnissen vorzubeugen, stellen wir fest, dass es im Rahmen einer Blutspende unmöglich ist, mit dem HIV-Virus (AIDS-Erreger) infiziert zu werden, da seit eh und je Einmalnadeln und Einmalbeutel verwendet werden.



Trotz der Terminkollision mit einer Motorradveranstaltung war das Hallenfest der Freiwilligen Feuerwehr vor allem bei den Einheimischen wieder ein Pflichttermin. Abgebildet sind Bürgermeister Dr. Klaus Winkler, Feuerwehrkommandant Alois Schmidinger und Vizekommandant Albert Haas beim Fassanstich sowie zwei „gewichtige“ Persönlichkeiten, die das Fest sichtlich genossen.



Sprechstunden der Bundeshandelsakademie
und Bundeshandelsschule während der Ferien:
jeden Freitag von 8 bis 10 Uhr
Tel.: 05356/64412



Als „Hochstapelei“ hat DI Armin Rainer, der Fotograf dieses Schnappschusses, das Bild bezeichnet. Oder wird hier für den Zirkus trainiert?



Sporttag der Volksschule

Im Rahmen des ASVÖ Leichtathletik Schultalente Grand Prix fand in der letzten Schulwoche vor den Ferien am Sportplatz in der Langau ein Sporttag der Kitzbüheler Volksschule statt. Alle Schüler waren mit großer Begeisterung bei dem vom ASVÖ Tirol organisierten Leichtathletik Grand Prix dabei. Unter dem Motto „Laufen, Werfen und Springen“ zeigten die jungen Sportler und Sportlerinnen ihr Können. Der kindgerechte Wettbewerb besteht aus den Leichtathletik-Grunddisziplinen, einem 40 m Sprint, Weitsprung, und Werfen mit einer Wurfrakete. Die Ergebnisse werden in Punkte umgerechnet und zusammengezählt. Die besten Burschen und Mädchen jeder Schulstufe freuten sich über Medaillen und tolle Sachpreise.

Die Kinder hatten großen Spaß sich in diesen Disziplinen zu messen und es wurde auch das eine oder andere Talent entdeckt! Wobei die Veranstaltung selbstverständlich von dem olympischen Gedanken „Dabei sein ist alles!“ getragen wurde. Der Spaß und die Freude an der Bewegung war das oberste Ziel!



Unten abgebildet die einzelnen Klassensteiger mit Direktorin Marialuise Brandstätter und den Organisatoren.





sozial- u. Gesundheitssprengel
Kitzbühel, Aurach und Jochberg



Schülerhort übersiedelt

Seit Oktober 2003 war der Hort des Sozial- und Gesundheitssprengels Kitzbühel, Aurach und Jochberg in der Hammerschmiedgasse 3 angesiedelt. Da der Bedarf an Nachmittagsbetreuung ständig anstieg, wurden die Räumlichkeiten in der Hammerschmiedgasse zu klein. Bereits im vergangenen Schuljahr durften auf Grund einer Sondergenehmigung des Landes 28 Kinder den Hort besuchen.

Um den Bedarf abdecken zu können wird der Hort im Sommer in die Hauptschule umsiedeln. Künftig besteht Platz für 50 Kinder.

Es kann zwischen **2 Betreuungsmodellen** gewählt werden:

1. „Ganztagesbetreuung“

Montag bis Freitag nach Schulschluss bis 18 Uhr

Preis: € 95,-/Monat Jausenbeitrag: € 5,-/Monat

Mittagessen € 4,13/Tag

2. „Halbtagesbetreuung“

Montag bis Freitag nach Schulschluss bis 15 Uhr

Preis: € 79,-/Monat Mittagessen € 4,13/Tag

Bei beiden Modellen gibt es eine Geschwisterermäßigung von € 10,-/Monat.

Wie auch in den letzten Jahren ist der Schülerhort in den kleinen Ferien und an schulautonomen Tagen geöffnet.

Auf diesem Wege wollen sich der Vorstand des Sozial- und Gesundheitssprengels, das Hortteam und die Kinder des Hortes bei den bisherigen Vermietern Herrn Bernd Maier und Familie für die gute Zusammenarbeit bedanken.

Ein Dank geht auch an Herrn Direktor Franz Nindl und Frau Mag. Ellen Sieberer, die uns auf die freien Räumlichkeiten aufmerksam gemacht haben.

Das Team vom Hort freut sich auf die neuen Räume und hofft auf regen Besuch im neuen Jahr!

Trendsportplatz Voglfeld

Öffnungszeiten täglich

8 - 12 Uhr und 14 - 20 Uhr

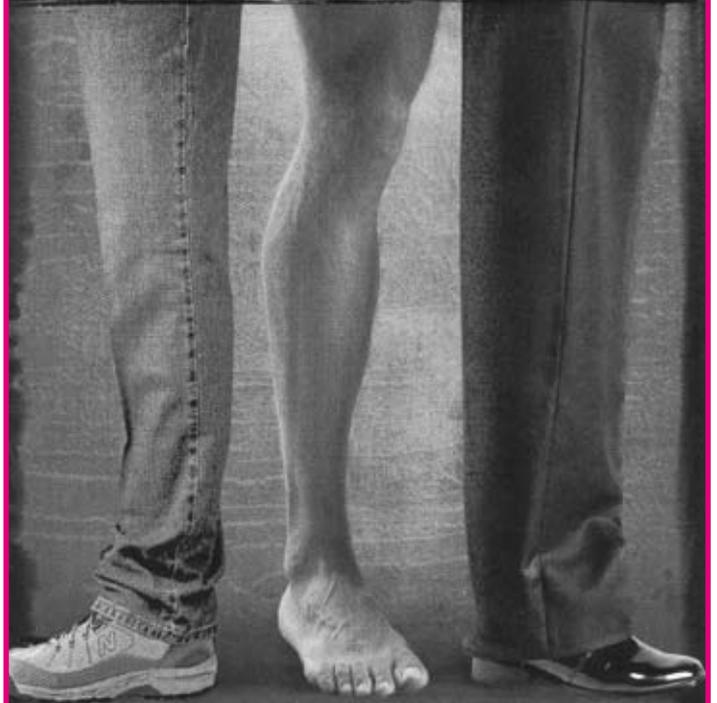
7. Sommertheater
KITZBÜHEL eventarts.

KOMÖDIE VON GABRIEL BARQLLI

mit **Leopold DALLINGER** **Oliver HALLER** und **Michael KLEMENC**

BUTTERBROT

THOMAS SESSLER VERLAG



REGIE:
Leopold DALLINGER

5.-30. August 2008 20.00 Uhr
Festsaal der Wirtschaftskammer Kitzbühel

Zum 7. Mal findet heuer das Sommertheater Kitzbühel statt. Als Aufführungsort wurde wieder der Saal der Wirtschaftskammer gewählt. Zum Inhalt: Drei Männer, ein Thema: Frauen! Stefan und Martin haben nach schiefegegangenen Beziehungen die Lösung für ihr Männerleben gefunden: sie teilen sich eine Wohnung und die Aufgaben. Sie bereiten den Geburtstag für Peter vor, der mit seiner geliebten Lilli zum Abendessen kommen soll. Überraschung, er kommt allein. Ist auch er in seiner so wunderbaren Ehe gescheitert? Also ergibt sich ein Drei-Männer-Haushalt. In dieser „Männer-Komödie“ erfahren (nicht nur) Frauen alles, was sie schon immer über Männer wissen wollten. Regie führt Leopold Dallinger. Aufführungstermine: 5. 8. (Vorpremiere), 7. 8. (Gala-Premiere), sowie 8., 14., 15., 16., 21., 22., 23., 28., 29., 30. 8. Beginn jeweils 20 Uhr, (Gala-Premiere: 17.30 Uhr).



EINLADUNG

ZUM 24. WEISENBLÄSER – UND JUCHEZERTREFFEN

auf dem KITZBÜHELER HORN
am Sonntag, den 17. August 2008
mit Bergmesse um 12 Uhr
zelebriert von
Pfarrer Gerhard Erlmoser
aus Kirchberg



Wie im vergangenen Jahr findet die Veranstaltung am Kitzbüheler Horn statt. Auch heuer hat sich die Familie Reisch wieder bereit erklärt, uns auf ihren Almen und im Alpenhaus aufzunehmen. Die Bergbahn AG Kitzbühel gewährt Musikanten und Sängern freie Fahrt mit den Seilbahnen. Die Weggemeinschaft unter Ernst Reisch wiederum eine mautfreie Auffahrt mit dem Auto bis zum Alpenhaus. Vom Wirt des Alpenhauses Franz Reisch werden die Musikanten und Sänger zu einem Mittagessen mit Getränken eingeladen. Empfehlenswert ist natürlich die Fahrt (Gondel) auf den Gipfel. Von dort kann man durch den wunderschönen Alpenblumengarten in ca. 30 Minuten zur Bergmesse wandern, welche auf dem Rangglplatz beim Hornköpfl gefeiert wird.

Vom Alpenhaus sind es ca. 20 Minuten dorthin. Der fröhliche Ausklang findet beim und im Alpenhaus statt, wo auch für das leibliche Wohl bestens gesorgt wird. Am Vorabend, Samstag, den 16. August 2008, werden ab 20 Uhr verschiedene Weisenbläser, bzw. Gesangsgruppen in der Kitzbüheler Innenstadt zur Einstimmung auftreten.

Wir freuen uns auf Euer Kommen, hoffen auf schönes Wetter und treffen uns spätestens bei der Bergmesse um 12 Uhr. Durch die großzügigen Räumlichkeiten im Alpenhaus ist es möglich, die Veranstaltung bei jeder Witterung abzuhalten.



Die Mitterhögl - Weisenbläser
zusammen mit dem
Tiroler Volksmusikverein
laden zur Teilnahme herzlich ein!
Andre Feller



Mercedes-Benz Sportpark – Sporttreffpunkt der Region

Während der Fußball-Europameisterschaft hat sich wieder eindrucksvoll gezeigt, dass der Kitzbüheler Sportpark mittlerweile als infrastrukturelle Einrichtung der Stadt nicht mehr wegzudenken ist. Das im Sportpark angebotene „Public Viewing“ erfreute sich nicht nur bei der einheimischen Bevölkerung großer Beliebtheit, sondern zog Gäste aus der ganzen Region an. Die vorhandene Infrastruktur des Mercedes-Benz Sportparks war geradezu prädestiniert für dieses Großereignis.

Die Sportstätte ist das ganze Jahr hindurch ein beliebter Treffpunkt für Sportbegeisterte aus ganz Kitzbühel und der Umgebung sowie bei den zahlreichen Gästen. Die vorhandene Infrastruktur



Auf einer riesigen Leinwand konnten die Fußballspiele verfolgt werden.

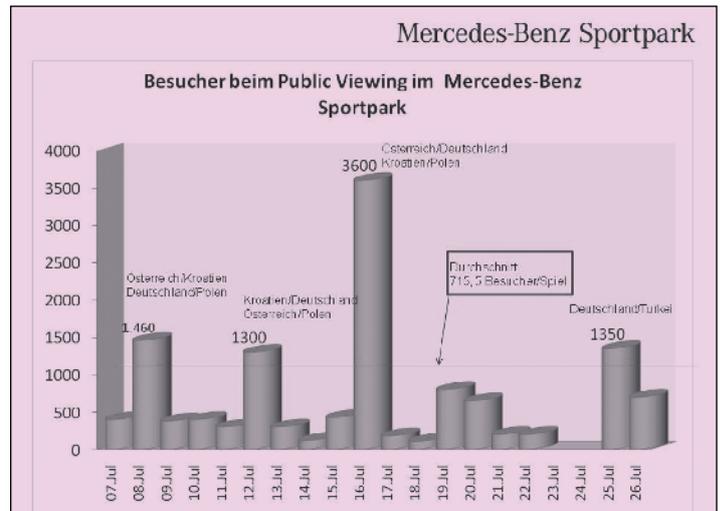
stellt sicher, dass eine große Besucherzahl beherbergt werden kann. Die Multifunktionalität der großen Eishalle bot während den Fußballspielen die ideale Voraussetzung, um eine ausgefallene Kulisse für die Fußball-Fangemeinde und den Rahmen für ein interaktives Entertainment- Programm zu schaffen.

Von Anfang stand fest: man wollte dem Besucher etwas ganz Besonderes bieten und das bekamen sie auch, die insgesamt 12.880 Besucher des Kitz Public Viewing. Neben einer riesigen Leinwand mit 200 m² Bildfläche gab es ein abwechslungsreiches Entertainment-Programm für Jung und Alt. Während viele Public Viewing-Plätze in Österreich und Deutschland mit geringem Zuschauerinteresse zu kämpfen hatten und über Misserfolg klagten, sind die Veranstalter in Kitzbühel stolz, ein positives Resümee ziehen zu können. Das Veranstaltungskonzept war von Anfang an gut durchdacht, die Organisation und Abwicklung im Mercedes-Benz Sportpark ließ keine Wünsche offen und die Unterstützung und Zusammenarbeit mit den heimischen Partnern war vorbildlich.

Weitere Veranstaltungen:

Radio ORF Tirol Sommerfrische Tour gastiert am 15. August im Mercedes-Benz Sportpark

Erstmalig in der Kitzbüheler Sportgeschichte gibt es heuer bereits ab 15. August Eis. Wenn das ORF Sommerfrische Mobil in Kitzbühel Station macht, öffnet die Eishalle für die Saison 2008/09 ihre Pforten. Ab 12.00 Uhr wird das ORF Tirol Sommerfrische Mobil LIVE vom Mercedes-Benz Sportpark ausstrahlen. Mit einem bunten Rahmenprogramm rund um Sport und Fun wird der ORF Sommerfrische Tag ein Fest für alle Sport- und Musikfreunde.



Knapp 13.000 Besucher wurden beim Public Viewing im Sportpark gezählt.

Curling-Elite trifft sich im Mercedes-Benz Sportpark

Vom 22. bis 27. September 2008 werden im Mercedes-Benz Sportpark die Curler im Rampenlicht stehen: Elitecurler und –curlerinnen aus 23 Nationen werden Kitzbühel erneut zur Curlinghochburg machen. Den Zuschauern wird bei freiem Eintritt eine Woche lang nicht nur Curling auf höchstem Niveau geboten, sondern sie haben auch die Möglichkeit diesen trendigen Mannschaftssport unter fachkundiger Anleitung von Nationalspielern selbst auszuprobieren.

Weiteres Programm Mercedes-Benz Sportpark unter: www.sportpark.kitz.net



Mit dem Kulturscheck zur „Csárdásfürstin“

Zwischen 1. und 16. August 2008 steht das wohl weltweit populärste Werk von **Emmerich Kálmán** „Die Csárdásfürstin“ auf dem Programm des OperettenSommer auf der Kufsteiner Festung. Die Aufführung verspricht ein abwechslungsreiches und temperamentvolles Operettenerlebnis mit klingenden Melodien, bunten Kostümen und über 140 Mitwirkenden zu werden. Inhaltlich handelt die Operette von der ungarische Chansonette Sylva Varescu und ihre unstandesgemäße Liebe mit dem Fürstensohn Edwin. Das Stück, welches vor Ausbruch des 1. Weltkrieges spielt, zeigt ein farbiges Panorama des untergehenden österreichisch-ungarischen Reiches auf, verfeinert mit champagnertrunkenen Walzer und feurigen Cardas. Musikalisch hält die Operette Klassiker wie „Ganz ohne Weiber geht die Chose nicht“, „Machen wir's den Schwalben nach“ oder „Die Mädis, die Mädis“ bereit. Kurzum - ein mitreißendes Werk, mit begeisternden Melodien und rhythmischem Elan.

Wie bereits im vergangenen Jahr zeichnet sich Rudolf Berger (ehem. Direktor der Wiener Volksoper) für die künstlerische Gestaltung verantwortlich, und mit Ihm kommt ein großartiges Ensemble nach Kufstein. Klingende Namen wie Teddy Podgorski, Daniel Serafin und Guggi Löwinger garantieren beste Unterhaltung auf hohem Niveau.

Als Bürgermeister von Kitzbü-

hel unterstütze ich Ihren Kartenkauf für dieses Kulturhighlight mit einem **Kulturscheck in der Höhe von € 10,-**. Der Scheck liegt im Rathaus/Kulturamt auf und kann in jeder Tiroler Raiffeisenbank eingelöst werden.

„Lassen Sie sich entführen in die Zeit der k.u.k. Monarchie und erleben Sie, dass letztendlich die wahre Liebe über alle Hindernisse siegt“, so das Motto des heurigen Operettensommers.

Fakten

Termine: 1., 2., 8., 9. 15. und 16. August 2008, 20.30 Uhr
 Preise inkl. Gebühren: Kat. I: 77,40 EUR, Kat. II: 66,40 EUR,
 Kat. III: 55,40 EUR Kat. IV: 43,90 EUR,
 Kat. V: 32,90 EUR

Vorverkauf: in allen Raiffeisenbanken Tirols

Nähere Infos unter: www.operettensommer.com



Kürzlich fand bereits zum 16. Mal die Internationale Orgelakademie in Kitzbühel statt. Umrahmt wurde die Ausbildungszeit von einer Orgelkonzertreihe in der Stadtpfarrkirche. Als künstlerischer Leiter fungierte wieder Prof. Rudolf Scholz. Im Bild zu sehen sind die erfolgreichen Absolventen der Orgelakademie mit Prof. Scholz (Mitte) und dem Organisator Hanspeter Jöchl, Leiter des städtischen Kulturamtes. Ein kleiner Vorausblick: vom 18. bis 27. September findet der 2. Internationale Franz-Schmidt-Orgelwettbewerb in Kitzbühel und Hopfgarten statt.



Gratis-Unfall-Schutz für Erstklassler!



**Jetzt
Turnsackerl
mit Schulset
gratis!***

Der Versicherungsschutz für Erstklassler kostet Sie garantiert nichts und endet automatisch am 30.09.2009. Sie gehen weder Bindungen noch Verpflichtungen ein.

SPARKASSE 
Kitzbühel

mit Geschäftsstellen in Kitzbühel, St. Johann, Kirchberg, Brixen, Fieberbrunn, Hopfgarten, Kössen und Westendorf.

*Aktion gültig bis 30.9.2008.
Turnsackerl solange der Vorrat reicht.



KITZBÜHELER SOMMERKONZERTE

Programmorschau

Mittwoch, 6. August 2008

20 Uhr, Saal Tirol der Wirtschaftskammer Kitzbühel

VOICES UNLIMITED a cappella in performance

**Georg Dürnberger, Paul Dürnberger,
Moritz Guttmann, Christian Hollerweger,
Christoph Moser, Lukas Oberhammer,
Thomas Ramminger und Thomas Schneider**

Voices Unlimited erfüllt alle Kriterien, um erfolgreich zu sein: Jugend, Können und Unterhaltungswert. Seit ihrer Gründung im Jahr 2003 touren die acht jungen Männer mit ihrer qualitativ hochwertigen a-cappella Musik von Bühne zu Bühne. Voices Unlimited schafft mit Leichtigkeit, was nicht selbstverständlich ist. Die Verbindung verschiedener Stile auf überzeugendem Niveau. Von Werken der Renaissance bis zu modernen Pop-a cappella Arrangements präsentieren die Sänger ihr Programm. Mit ihrem einzigartig homogenem Klang und einer Prise Humor zeigen sie wie spannend Vokalmusik sein kann. Der Höhepunkt ihrer bisherigen Karriere war der Sieg in der Kategorie „Male Vocal Ensembles“ bei den World Choir Games 2006 in China. Seitdem trägt das Männervokalensemble den Titel „**World Choir Champion**“. Mit Werken von Guillaume de Machaut, Josquin Desprez, Orlando di Lasso, Tomás Luis de Victoria, Billy Joel, Paul Simon.

Mittwoch, 13. August 2008

20 Uhr, Saal Tirol der Wirtschaftskammer Kitzbühel

CONCERTO SALZBURG

**Bernhard Krabatsch, Flöte
Fritz Kircher, Violine
Werner Neugebauer, Violine
Herbert Lindsberger, Viola
Marcus Pouget, Violoncello
Johannes Gasteiger, Kontrabass
Florian Birsak, Hammerklavier**

Mit Werken von Pergolesi, Bach, Händel, Purcell, Vivaldi und Michael Haydn war **Concerto Salzburg** in den letzten Jahren in Kitzbühel zu Gast. Speziell für die Kitzbüheler Sommerkonzerte interpretiert Concerto Salzburg Ouvertüren W.A. **Mozarts** und Sinfonien Joseph **Haydns** in der Bearbeitung von deren Zeitgenossen Johann Jakob Wendt und Johann Peter Salomon.

Mittwoch, 20. August 2008

20 Uhr, Saal Tirol der Wirtschaftskammer Kitzbühel

QUATOR MOSAÏQUES

**Erich Höbarth, Violine
Andrea Bischof, Violine
Anita Mitterer, Viola
Christophe Coin, Violoncello**

1987 gegründet, wird das **Quatuor Mosaïques** immer wieder als eines der führenden Streichquartette der Gegenwart bezeichnet. Mehrfach mit dem „**Gramophone Award**“, einem der wichtigsten Preise der Musikwelt, ausgezeichnet, musiziert das Quartett in ganz Europa, den USA, Australien, Japan, ist regelmäßig zu Gast bei wichtigen Festivals wie Edinburgh, Bath, Salzburg, Styriarte Graz, Schubertiade Schwarzenberg, Luzern, Bremen, Weimar, Oslo, ... und den **Kitzbüheler Sommerkonzerten**. Mit Werken von Joseph Haydn, Franz Schubert und Wolfgang Amadeus Mozart.

Mittwoch, 27. August 2008

20 Uhr, Saal Tirol der Wirtschaftskammer Kitzbühel

KLAVIERMUSIK MIT PAUL GULDA „G'schichten aus dem (Golo) Wienerwald“

„Meine ersten Lehrer waren Jazzer: Fritz Pauer und Roland Batik; mein Vater Friedrich Gulda hat mir unbedingte Hingabe an die Musik vermittelt, Leonid Brumberg mich die Grundlagen der russischen Schule gelehrt. Rudolf Serkin hat mir zuletzt wahre Güte und Unterstützung geschenkt. Die Summe daraus zu ziehen, womöglich darüber hinaus zu gehen und dies weiterzugeben, sehe ich als meine Aufgabe an“.
Mit Werken von Wolfgang Amadeus Mozart, Robert Schumann, Friedrich Gulda ...

**Paul Gulda – Solist, Kammermusiker, Improvisator,
Dirigent und Komponist.**

✓ **Vergünstigter
Vorverkauf -10%**

**Koncertkarten- und
Abonnementbestellungen
bei Kitzbühel Tourismus**

Tel: ++43/(0)5356/777
Fax: ++43/(0)5356/777-77
A-6370 Kitzbühel
Hinterstadt 18

www.kitzbueheler-sommerkonzerte.at



1 Kabel – 3 Asse

Jetzt einsteigen,
jetzt umsteigen
auf die neuen,
günstigen Pakettarife



Über 130 Fernsehprogramme, zum Großteil digital, über 50 Radioprogramme, Breitband-Internet und Festnetz-Telefonie schütteln Sie mit den Stadtwerken Kitzbühel via Kabel aus einem Ärmel. Und zwar zum Super-Sparpreis:

Kabel-TV und Breitband-Internet

schon ab Euro 23,96 monatlich

Kabel-TV, Breitband-Internet und Festnetz-Telefonie

schon ab € 30,96 monatlich

**Aktion bis
31.8.2008**



Innerhalb des Aktionszeitraumes
gratis Internet-Anschluss
für Internet-Neukunden

Umsteigegebühr
für bestehende Internetkunden: € 12,-
(nach dem Aktionszeitraum € 24,-)

Nähere Infos zu den verschiedenen Paketangeboten
erhalten Sie unter www.kitz.net
oder bei den Stadtwerken unter **Tel. 05356/65651-0**



STADTWERKE
K i t z b ü h e l

Jochberger Straße 36, Tel.: 65651-0, Fax: 65651-25, e-mail: office@stwk.kitz.net, www.kitz.net



Strom



Wasser

Verkehrsbetrieb



Kabel-TV, Internet



Kanal





Ein Stadtpaziergang mit Alfons Walde

Alfons Walde, dessen Todestag sich heuer zum 50. Mal jährt, ist wie kaum jemand sonst mit Kitzbühel verbunden. Die „Walde-Gams“ und der Kitzbühel-Schriftzug prägen das Erscheinungsbild seiner Heimatstadt ebenso wie seine Ansichten der Stadt gegen die Südberge. Der Architekt Alfons Walde hat mit der Aufbahnhalle, der Hahnenkamm-Talstation und den Wohnhäusern am Hahnenkamm und am Franz-Walde-Weg richtungsweisende Bauten hinterlassen. Walde war es auch, der sich für die charakteristische verschieden färbige Bemalung der Altstadt eingesetzt hat, wie Skizzen aus seinem Nachlass beweisen.

Die Stadt, ihre Denkmäler, Architektur und Bewohner sind bevorzugte Motive vieler Gemälde Alfons Waldes, der auf diese Weise das Kitzbühel seiner Zeit dokumentiert hat. Im folgenden werden einige dieser Kitzbühel-Gemälde vorgestellt:



Den Blick von seinem Atelier im Alten Schulhaus hat Walde in dem kleinen, 36 x 26 cm messenden Aquarell festgehalten. In verschneiter Winterlandschaft zeigt es die Johanneskapelle, Häuser in der Kirchgasse, das alte Stadtpital und die Silhouette der Altstadt im Hintergrund. Bevölkert wird die Szenerie von Menschen in bäuerlicher Tracht, zum Teil Schlitten ziehend, die vielleicht weniger Kitzbühel- als Waldetypisch sind.



Thema des 1913 entstandenen mit Tempera auf Karton gemalten „Bäckenbichls“ ist der Wintersport, der sich – ältere Semester werden ihn noch als solchen in Erinnerung haben – bei jungen Rodel- und Skisportlern großer Beliebtheit erfreute. Die Architektur der Stadthäuser, u. a. des im Hintergrund befindlichen Tiefenbrunner wird vergleichsweise exakt wieder gegeben.



Das ebenfalls 1913 entstandene, großformatige Gemälde „Jahrmarkt“ (90 x 101 cm) ist eine der frühen Genreszenen Waldes. Eine vorwiegend bäuerliche Bevölkerung befindet sich in der Stadtmitte vor der Stadtapotheke, wo allerlei Waren und sogar Vieh feilgeboten werden. Vom Haus der heutigen Sparkasse wagt sich gar ein Seiltänzer aus der Öffnung im Dachgeschoß.

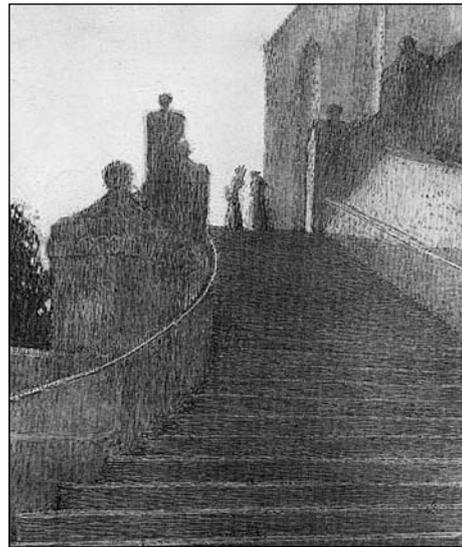


Eine Genreszene stellt auch die 1923/24 entstandene „Fasnacht“ (Öl auf Leinwand, 152 x 109 cm) dar. Ein Narrenzug geht durch die südliche Vorderstadt, die im Hintergrund vom Jochberger Tor abgeschlossen wird.



Museum Kitzbühel

6370 Kitzbühel,
Hinterstadt 32
Tel. +43 (0)5356 67274
info@museum-kitzbuehel.at
www.museum-kitzbuehel.at



Die 1911 entstandene „Kirchenstiege“, ein kleines Aquarell ist eines der frühesten Werke Waldes, als er sich als junger Künstler an Max von Esterle und den Trentiner Segantini orientierte. Die diffuse, lichtdurchströmte Atmosphäre ist charakteristisch für die Phase im Schaffen Waldes.

Öffnungszeiten:

Bis 14. 9. 2008:
Täglich 10 bis 17 Uhr
(am 2. 8. geschlossen)

Bis einschließlich
11. September:

Führungen durch die Walde-Galerie im Museum mit anschließendem Rundgang durch die Stadt

Start: 18 Uhr Museum
Dauer bis ca. 19.30 Uhr

Eintrittspreise:

Erwachsene	€ 5,-
Einheimischenausweis,	
Gästekarte	€ 4,-
Gruppen	€ 3,50
Kinder und	
Jugendliche bis 18	€ 2,-
Führungen (pauschal)	€ 35,-
Kinder bis 6	frei



Der Einfluss eines sehr prominenten Künstlers, mit dessen Werk Alfons Walde in seiner Wiener Zeit in enge Berührung kam, zeigt sich an dem 1912 entstandenen „Grabkreuz“ (Öl auf Leinwand, 70 x 69 cm). Wer Gustavs Klimts Gemälde „Kreuz im Bauerngarten“ kennt, weiß wie groß dessen Einfluss auf Alfons Walde in dieser Zeit war. Die Vorlage des „Grabkreuzes“ lässt sich am Kitzbüheler Friedhof in unmittelbarer Nähe des Chores der Pfarrkirche sehr gut erkennen.

Museumsleitung:

Dr. Wido Sieberer
6370 Kitzbühel, Kirchgasse 2
T+F: +43(0)5356/64588
stadtarchiv@kitz.net

Das Museum Kitzbühel bietet anlässlich des 50. Todestages Alfons Waldes bis einschließlich 11. September jeden Donnerstag Führungen durch die Walde-Galerie im Museum mit anschließendem Rundgang durch die Stadt an. Start: 18 Uhr Museum (Dauer bis ca. 19 Uhr 30).



Eine Analyse

von Dr. Josef Ziepl

ÖSTERREICHS TOURISMUS

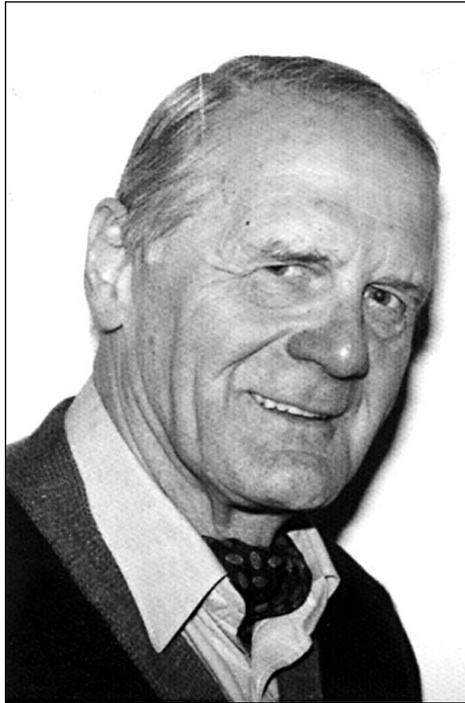
ist durch den Unternehmertum und Fleiss der ersten Nachkriegs-Generation auf einen betriebs- und volkswirtschaftlichen Erfolgsweg gebracht worden, der mit Schwankungen, die in jeder Branche und in jeder Volkswirtschaft durch äussere und innere Einflüsse entstehen, in den folgenden Jahrzehnten von den nachkommenden Unternehmern zu einem touristischen MUSTERLAND ausgebaut und weiterentwickelt worden ist.

Weltweit können nur ganz wenige Konkurrenzländer ein derart globales ANGEBOT offerieren wie es unser Heimatland Österreich, das Land der Berge, das Land der Ströme, das Land der Äcker, das Land der Döme, kann. Das beginnt mit den vier ausgeprägten Jahreszeiten, die außer in den Alpen und in den Rockies nur fragmentarisch oder gar nicht zu finden sind. In diesen vier Jahreszeiten ragen natürlicherweise zwei Perioden und zwar der SOMMER und der WINTER für den Sport-, Erholungs- und Erlebnis-Tourismus heraus.

Überdies aber, und das ist wohl großartig, gibt es mit dem KULTUR-TOURISMUS, dem TAGUNGS-TOURISMUS und dem GESUNDHEITS- und KUR-TOURISMUS noch Ganzjahresschienen, die das Angebot Österreichs in Summa beinahe zu einem Faktum der Einmaligkeit, zumindest aber zu einem Faktum der Besonderheit, stempelt.

Diese internationale, weltweite Spitzenstellung bedurfte kluger, weit vorausschauender privater und staatlicher Planungen, in die die Landwirtschaft als Grundbesitzer und Partner permanent involviert ist, und gewaltiger, aber trotzdem stets überschaubarer Investitionen die nachweisbar zum Großteil dem heimischen Handwerk, dem heimischen Gewerbe und der heimischen Industrie zugeflossen sind und nach wie vor zufließen.

Es ist erwiesen, dass der Abnutzungsfaktor und der Erneuerungszwang die Tourismuswirtschaft in allen Bereichen der Primär- und Sekundär-Strukturen, auf Grund der steigenden Ansprüche unserer Gäste, zu permanenten Investi-



Der Autor Dr. Josef Ziepl ist der Doyen der österreichischen Tourismusorganisationen, er war 25 Jahre lang Direktor des Kitzbüheler Verbandes.

tionsschüben zwingt. Gerade in diesen Bereichen ist die Individualität, das Persönliche, gefragt, was die Industrie nicht erfüllen kann. Und gerade diese Persönlichkeits- und Individualitätsentwicklung erhält und stärkt unsere Handwerks- und Gewerbebetriebe und somit, eben zusammen mit ihren Hauptauftragsgebern – sprich der Tourismuswirtschaft – den soliden Mittelstand.

Aber sich auf Lorbeeren auszuruhen gestattet uns die mittlerweile weltweit erstarkende Konkurrenz nicht. Es bedarf nicht nur diese, unsere Konkurrenz permanent zu beobachten, sondern daraus auch die notwendigen Lehren zu ziehen, sprich unsere Fähigkeiten der Menschlichkeit und der Gastlichkeit weiter zu kultivieren, denn diese Hochkultur der Dienstleistung schätzt jedermann und wird auch wieder besser honoriert werden.

Sehr wichtig ist auch für die Zukunft die Ausgewogenheit der Altersstufen unserer Gäste. Dieses Problem wurde

bereits in der 3. Österreichischen Tourismus-Analyse von Prof.-Mag. Peter Zellmann vom Ludwig-Boltzmann-Institut für Freizeit- und Tourismusforschung aufgearbeitet und insofern verdeutlicht, als dass die Jugend unter Österreichs Urlaubern deutlich unterrepräsentiert ist und entsprechende Investitionen und zukünftige Strategien verstärkt jüngere Urlauber und deren Bedürfnisse erfassen müssen.

Das heißt, dass es für die Familien und für die Jugend spezifischerer und besserer Angebote bedarf.

Entsprechende Möglichkeiten sind die Aufgabe von einzelkommunalen Einrichtungen und die Errichtung und den Betrieb von großzügigen, dem internationalen Publikum entsprechende GANZJAHRES-ALLWETTER-SPORT- und

VERGNÜGUNG-ZENTREN für ganze Talschaften und Regionen sowie den Auf- und Ausbau der österreichischen Bergbauernregionen mittels der Alpenschule zu einem weltweit einmaligen NATUR-LEHR- und LERNGARTEN für Europas Schuljugend, denn: „Wer die JUGEND für sich gewinnt, gewinnt die Zukunft für sich“.

IMPRESSUM

„StadtKitzbühel“, Mitteilungsblatt der Stadtverwaltung; Herausgeber, Medieninhaber, Stadtgemeinde Kitzbühel; Redaktion: Dr. Vitus Grünwald, Felix Obermoser. Anschrift für alle: 6370 Kitzbühel, Rathaus; E-Mail: stadamt@kitzbuehel.at, Homepage: www.kitzbuehel.eu; Hersteller: Druckerei Gamper KG, Gundhabing 52, 6370 Kitzbühel; Verlags- und Herstellungsort: Kitzbühel; Erscheint periodisch.